



Maribor Zeitung

Verkaufspreis:
Abholen, monatlich: D. 18.—
Zustellen: D. 19.—
Durch Post: D. 18.—
Ausland: monatlich: D. 20.—
Einzelnnummer: 1.—
Sonntags-Nummer: 2.—
Bei Bestellung der Zeitung ist der Abonnementsbeitrag für die ersten 12 Monate einzureichen, außerdem für die nächsten 12 Monate einzuzahlen. In besonderen Fällen kann der Beitrag auch in Raten entrichtet werden. Die Abonnementsbeiträge werden nicht zurückgegeben. Die Zeitung wird in der Regel am 4. in der Woche bei der Redaktion und in der Woche bei den Vertriebsstellen.
Redaktion: Maribor, in der Straße 4. Nummer 10.
Druck: in der Straße 4. Nummer 10.
Verlag: in der Straße 4. Nummer 10.

Nr. 34

Sonntag, den 10. Februar 1924

64. Jahrg.

Experimentelle Tarifpolitik.

Zum Niedergang des Transitverkehrs über Slowenien.

g. Maribor, 9. Febr.

Die Regierung hat es mit ihrer unerbittlichen fiskalistischen Tarifpolitik glücklich so weit gebracht, daß der mitteleuropäische Transitverkehr unter Gebot nach Unmöglichkeit umgeht und sich auf den Bahnlinien jener Staaten abwickelt, die ihn verständnisvoll fördern und nicht vielleicht als Hilfsquelle zur Eindeckung von leiblichen Fehlbeträgen betrachten. An einem Dilettantismus, den kein Minister verantworten kann, liegt die Schuld, daß die mitteleuropäische Wirtschaft unsere teuren Verkehrswege meidet, daß uns auf diese Weise das Vertrauen entzogen wird, gleichzeitig aber enorme Werte in Verlust geraten. Es ist noch kein Vierteljahr verstrichen, als die Prager Regierung in Beograd das Ansuchen eingereicht hatte, man möge die horrend hohen Tariffsätze für den Transitverkehr den Sätzen der österreichischen und tschechoslowakischen Bahnverwaltung antebieten, damit diese Abwicklung ein Wiederaufleben der „Donau-Save-Adria-Bahn“ zur Folge hätte, andererseits aber die Schwierigkeiten des mitteleuropäischen Güterverkehrs nach Möglichkeit beschränken sollte. Aber Beograd hatte für diesen, vom nationalökonomischen Standpunkte so begründeten Vorschlag kein Verständnis und man antwortete der Regierung der verbündeten Tschechoslowakei mit einem starren Nein. In jenen Tagen erschien in der Wiener „Börse“ der Aufsatz eines südslawischen „Wirtschaftspolitikers“ von Rang, in welchem behauptet wird, Jugoslawien müsse seine eigene Wirtschaftspolitik (sollte auch Verkehrspolitik) betreiben, da es als Agrarstaat mit aufkeimender Industrie alle Vorbedingungen für ein autarkes Wirtschaftsleben besitze. . . . Leider ist diese Ansicht, die an sich ja nicht wertlos ist, bei uns aber die extreme Interpretation erfahren hatte, eine Ursache, die die unheilvollen Wirkungen verstärkt hat. Man will es nicht einsehen, daß wir uns früher oder später in das mitteleuropäische Wirtschafts- und Verkehrssystem einfügen müssen, daß die Anpassung an das Vorgehen der fortschrittlicheren Staaten im Herzen von Europa nicht nur ein Gebot der Vernunft ist, sondern auch praktischen Nutzen abwirft!

Beograd ist lieberhaft bemüht, eine neue Struktur von Wirtschaft und Verkehr herzustellen. Dies beweist uns der Umstand, daß nunmehr die Linie Beograd-Zagreb-Zidani most-Jubljana-Jesenice amtlich als Hauptverkehrsader zu betrachten ist, die doppelgleisige Südbahnlinie mit ihrer enormen Kapazität aber lediglich als „Nebenlinie“. Jene Bahnlinie also, die der Staat über Nacht in seine Regie übernahm — die große Verkehrsader zwischen Wien und Triest — wird nun auf das Niveau und zur Bedeutung einer schmalfpurigen Bivalbahn herabgedrückt!

Ist es in solchen Verhältnissen ein Wunder, wenn der tschechoslowakische wie auch der österreichische Exporteur sein Frachtgut auf der Linie Wien-Leoben-Klagenfurt-Jesenice nach Triest schafft? Gewiß nicht, denn die Zumutung unserer Bahnverwaltung, man werde unsere Bahnlinien (unabhängig des pro Waggon um 400 bis 500 Din. höher festgesetzten Tariffsatzes für den Transitverkehr) trotzdem benutzen müssen, ist wohl mehr als hinfällig.

So erleben wir heute einen Niedergang des Verkehrs, wie er noch nie verzeichnet

Die Opposition und das Fiumaner Abkommen.

Beratungen der oppositionellen Klubmänner über die Abstimmung im Sonderausch. — Die fragliche Stimme. — Vor der Debatte im Plenum.

(Telegramm der „Marburger Zeitung“.)

3M. Beograd, 9. Febr. Die gestrige Abstimmung in dem Fiumaner Aussch. durch die die mit Italien abgeschlossenen Konventionen angenommen wurden, war heute Gegenstand einer Sonderberatung der parlamentarischen Parteichefs. Entgegen dem Standpunkte der oppositionellen Parteien, daß an Stelle des abwesenden deutschen Aussch. mitglieders nicht dessen Vertreter stimmen könnte, hielt der Präsident des radikalsten Klubs, Jurick, an dem Stand-

punkte fest, da dies korrekt gewesen sei. Dadurch sei der Protest der oppositionellen Parteien gegen die Abstimmung hinfällig geworden und die oppositionellen Parteien werden anläßlich der Debatte im Plenum ihren Sonderstandpunkt festlegen. Die heutige Debatte der Parteichefs hatte den Zweck, die durch den gestrigen Beschluß im Aussch. vorgelegene Unterbreitung der Konventionen vor das Skupstinaplenum zu hintertreiben.

Appell Zanellas an die Skupstina.

Der Fiumaner Staat sei de jure und de facto anerkannt worden! — Fiume besitze die wirtschaftliche Existenzbedingung!

(Telegramm der „Marburger Zeitung“.)

3M. Beograd, 9. Febr. Der Präsident der ehemaligen Fiumaner Regierung Zanella richtete an die Beogradner Skupstina eine Depesche, in der er hervorhebt, durch den Rapallovertrag sei der unabhängige Fiumaner Staat anerkannt worden, und beide vertraglich liegenden Mächte hätten sich verpflichtet, diese Unabhängigkeit auf ewige Zeit zu respektieren. Durch die Tatsache der Registrierung dieses Abkommens vor dem Völkerbunde sei der unabhängige Fiumaner Staat de jure und de facto anerkannt worden und das bestehende Nationalrecht könne keinerlei Ausübung derartiger Bestimmungen durch ein einfaches Abkommen zwischen zwei Nachbarstaaten. Der Fiumaner Staat besitze denn auch alle Mittel zu einem Selbstbestehen, zu seinem eigenen wirtschaftlichen Leben und

könne unter allen Umständen auf das glänzendste gedeihen, wenn ihm nur die Nachbarstaaten Neutralität gewährleisten. Deshalb sieht sich die autonome Fiumaner Regierung mit allen Repräsentanten der Fiumaner Bevölkerung gezwungen, der Nationalversammlung auf Grund der betreffenden Artikel der Friedensverträge und des Rapallovertrages gemeinsamen, aber entschiedenen Protest gegen die Aufhebung des selbständigen Freiheits Fiume zu unterbreiten und an die Empfindungen der Gerechtigkeit und der Menschlichkeit zu appellieren in der Erwartung, die Skupstina werde die Freiheit des selbständigen Staates Fiume achten. Für die Fiumaner Regierung: Zanella.

Skupstina.

Der Bericht des Fiumaner Ausschusses. — Fortsetzung der Budgetdebatte. — Scharfe Interventionen des Abg. Arsic.

(Telegramm der „Marburger Zeitung“.)

3M. Beograd, 9. Febr. Die heutige Sitzung der Skupstina begann um 10 Uhr vormittags. Der Fiumaner Aussch. unterbreitete seinen Bericht über die Konstituierung. Ferner befand sich im Einlaufe ein Memorandum der internierten Geiseln und unter Österreich-Ungarn Verfolgter, die das Prinzip der Kriegsschädigung auch auf derartige Personen im Innern des Staates ausgedehnt wissen wollen. Beim Uebergang zur Tagesordnung spricht der Radikale Mittl. für das Budget, nach ihm der montenegrinische

Abgeordnete Jovanovic gegen das Budget. Seine Rede wird fortwährend durch Zurufe der Radikalen und Demokraten unterbrochen. Der slowenische Abgeordnete Brodar kritisiert das Budget und führt Klage, daß die Slowenen so gänzlich vernachlässigt werden. Nach ihm spricht der demokratische Dissident Arsic, dessen Rede in persönlichen Invektiven gegen seine Gegner demokratischerseits in fortwährendes Unterbrechen ausartet. Die Sitzung wurde um halb 1 Uhr geschlossen.

Die russische Antwortnote in London.

Festhalten am Prinzip beiderseitiger Nichteinmischung. — Entsendung von Delegierten nach London. — Freundschaftliche Beziehungen.

(Telegramm der „Marburger Zeitung“.)

W.B. London, 6. Febr. Der Vertreter der SSER in London, Rakovski, hat heute dem Premierminister die Antwort der russischen Regierung auf die britische Note, worin die Sowjetregierung als rechtsgültige Regierung Rußlands anerkannt wird, übergeben. In der Antwort wird die Anerkennung zur Kenntnis genommen und erklärt, daß die

Bundesregierung bereit sei, alle Fragen, die sich aus der Anerkennung Rußlands durch England ergeben haben, zu erledigen. Die Sowjetregierung gibt bekannt, daß sie bereit sei, zu einem Abkommen mit der britischen Regierung in der Richtung zu gelangen, daß die alten Verträge, die gekündigt worden sind, oder infolge der Ereignisse die Rechts-

worden ist. Die Linie Maribor-Klagenfurt ist zur Bedeutungslosigkeit einer Lokalbahn herabgesunken. Wenn es nun so fortbauert, wenn auf der Linie Maribor-Rakel in 21 Stunden nur vier, oft sogar nur drei Güterzüge verkehren, dann wird die Rentabilität dieser Linie so beeinträchtigt erscheinen, daß

es die Bahnverwaltung in finanzieller Hinsicht verspüren wird. Unser politischer Bürokratismus hat den Fremdenverkehr gedroht, und nun ist der Fiskalismus an der Arbeit, auch den Transitverkehr über unser Gebiet stillzulegen.

gültigkeit verloren haben, durch neue Verträge ersetzt werden. Zu diesem Zwecke wird die Regierung mit Vollmachten ausgestattete Vertreter nach London schicken, um die schwebenden Ansprüche beider Parteien untereinander, sowie die Festsetzung der Mittel zur Wiederaufrichtung des russischen Kredit in Großbritannien zu erledigen. In der Note wird weiter ausgeführt, daß die Regierung, in voller Uebereinstimmung mit dem Standpunkte der britischen Regierung, der Ansicht sei, daß das gegenseitige Vertrauen und die Grundzüge der gegenseitigen Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten eine unerlässliche Vorbedingung zur Stärkung und Entwicklung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Völkern bilde.

Telephonische Nachrichten.

Eine bedeutsame Rede des Abg. Kulovec.

3M. Beograd, 8. Febr. Im Zusammenhange mit der Ankunft der Delegierten der Radikale Partei hoben die Beogradner Blätter folgenden Passus aus der gestrigen Rede des Abg. Kulovec hervor: Der liberale Klub sei für die Einheit des Staates und wolle deshalb eine Verfassung, ein Staatsterritorium, eine Staatsbürgerschaft mit den gleichen Rechten und nur eine Staatsregierung mit gemeinsamer Legislative, Administrative und Gerichtsbarkeit, ein Staatsparlament für den ganzen Staat, eine Regimeform und einen und denselben Träger der Staatsgewalt. In internationalen und Zollfragen bestehen die Radikalen das Recht zur Abschließung internationaler Verträge nur dem Staate zu, als Träger der militärischen Gewalt und dem Hüter der gemeinsamen Interessen. Es wird angenommen, daß die Radikale enangst des angelagten Eintreffens der Radikale parteiler die Gelegenheit wahrnehmen wollten, um ihren Standpunkt in dieser Frage nochmals zu betonen.

Macdonalds Absichten.

W.B. London, 8. Febr. (Havas.) Bei dem gestrigen Presseempfang erklärte Macdonald, die Regierung glaube, daß Frankreich, wenn nicht etwa Unvorhergesehenes eintrete, die gegenwärtige englische Politik aufheben werde. Die Regierung wird in die Frage der französischen Schuld an England erst dann eingehen können, wenn sie im Besitze der Berichte der Sachverständigen sein werde. Sie hat nicht die Absicht, diese Frage getrennt zu behandeln. Der Premierminister betonte, es sei sein Wunsch, daß ein Einvernehmen mit Frankreich die Grundlage seiner Politik sei, denn es wird wesentlich zur Befriedigung Europas beitragen. England strebt auch darnach, ein Zusammenwirken mit den Vereinigten Staaten zu erreichen und die Sympathien der kleinen Nationen zu erlangen. Die Anerkennung der Sowjets bildet den ersten Schritt zur Lösung der zwischen beiden Ländern schwebenden Fragen. Die Regierung hat weiters die Absicht, einen Organismus in Angelegenheit der antibritischen Propaganda zu schaffen.

Das russisch-italienische Abkommen.

W.B. Rom, 8. Febr. Die Blätter berichten nähere Einzelheiten über die Unterzeichnung des russisch-italienischen Vertrages. Der Handelsvertrag enthält im ersten Artikel die de-jure-Anerkennung der Sowjetregierung durch Italien. Als russischer Vorkämpfer in Rom wird Jordanski genannt.

Börse.

Zürich, 9. Februar. (Schlußkurs. Eigenbericht.) Paris 26.—, Beograd 6.80, London 24.70, Prag 16.70, Mailand 25.10, New-York 575.30, Wien 0.081, Sofia 4.22, Bukarest 2.95.

Das Schicksal Poincares.

Paris, 6. Jänner.

Wochenlang schon herrscht in den Wandelgängen des Palais Bourbon das wohlbekannte Bärenfieber an „großen“ Tagen. Die Äktien der Regierung steigen und fallen, was gestern noch als hoffnungsloses Papier galt, ist heute von neuem gesucht und künstlich in die Höhe getrieben, und die Ansicht auch des bestinformiertesten Politikers ändert sich je nach der Stunde, wo man ihn anspricht. Die Unsicherheit innerhalb einer Kammer, die nicht mehr leben und noch nicht sterben kann, hat sich auf die Regierung übertragen, und es war ein einzigartiges Schauspiel, die absolut passive Haltung des Kabinetts zu sehen in einer Debatte, deren Schluß es unter Stellung der Vertrauensfrage selber verlangt hatte.

Man hat im Ausland vielfach Herrn Poincaré allzusehr mit seinen Mitarbeitern identifiziert. Bedroht ist nicht er selber — wer sollte bei der gegenwärtigen Zusammenfassung der Kammer an seine Stelle treten? Briand etwa? Er ist ganz sicher der kommende Mann. Die rue Copernic, gestern noch verödet, belebt sich bereits heute mit Autos, deren Besitzer dem Ministerpräsidenten von morgen ihre Aufwartung machen. Über die Zeiten sind dazu noch nicht reif. Herr Briand weiß nicht nur den Augenblick seines Gehens, sondern auch den seines Kommens zu wählen. Er drängt sich nicht auf. Er demissionierte nach Cannes ohne Mißtrauensvotum. Er wird sich den Triumph sichern, zu erscheinen, wenn die Kammer ihn darum bittet. Eher nicht...

Herr Poincaré ist noch immer unerschlich. Die Kammer des nationalen Blocs weiß es, und sie wird sich ihm beugen. Die Rollen werden umgekehrt. Lange genug war der Lotharinger Gefangener seiner Mehrheit. Jetzt ergreift er selber die Zügel. Drei Monate noch trennen von den Wahlen — und wenige Wochen später sind in der Lage, auf die Hilfe des Präsidiums zu verzichten.

Herr Poincaré wird also bleiben. Aber an seiner Mitarbeiterliste werden wohl einige Veränderungen vorgenommen werden. Drei oder vier Minister haben auf eine solche Weise ihre gänzliche Unfähigkeit bewiesen, daß sie nur mehr schädlichen Ballast darstellen. Cheron als Ernährungsminister, Riberti von der Marine, Reibel von den zerstörten Gebieten, de Lasteyrie als Finanzmann — sie sind heute zu geradezu lächerlichen Figuren geworden. Die einzige Schwierigkeit ist, geeignete Männer an ihre Stelle zu setzen. Der Bloc national ist unendlich arm an „Papazitäten“. Er jubelt schließlich einem Lesebere, einem Leon Daudet zu, weil bei denen wenigstens Leidenschaft vorhanden ist. Logisch wäre es, wenn sich Poincaré den Clemencisten zuwendete, die in der Kammer über einige recht gute Köpfe verfügen: Tardieu, Mandel, Poincaré. Aber man kennt die persönliche Feindschaft zwischen dem Ministerpräsidenten und dem Vater des Verfallers „Friedens“. Ein Wortwechsel zwischen Poincaré und Tardieu läßt nie den haßerfüllten Ton vermissen, der Zeugnis ablegt von einer unterirdischen Rivalität, die ohne Zwei-

fel viel zum Verhängnis Frankreichs und Europas beigetragen hat. Auf der anderen Seite stehen die Freunde und Gefinnungsgenossen des Präsidenten Millerand, deren Aussichten ebenfalls recht gering sind. Man hatte allerdings in der letzten Zeit geglaubt, aus mehreren Symptomen heraus auf eine Beilegung oder doch Milderung des alten Zwistes Poincaré-Millerand schließen zu dürfen: der verhängnisvolle Tag des 14. Jänner hat uns eines Besseren belehrt. Kaum hatte Poincaré die außergewöhnlichen Steuermaßnahmen zur Stärkung des Franken angekündigt, — nicht einmal die äußerste Linke hatte Zeit gefunden, Protest einzulegen — so erhob sich der ehemalige Finanzminister Herr François-Marjal, der intime Freund Millerands, und verurteilte das Projekt des „double decime“ mit einer Schärfe, hinter der deutlich Berechnung sichtbar wurde.

Bleiben noch die beiden Antipoden Barthou und Loucheur. Barthous Schicksal ist mit dem der Reparationskommission eng verknüpft. Hat die Mission der Experten in Berlin einen praktischen Erfolg, so wird sich davon Herr Barthou ein gutes Teil auf sein Konto schreiben, denn es ist bekanntlich seiner Fürsprache zu verdanken, daß Poincaré überhaupt auf den Vorschlag, durch Sachverständige die Lage Deutschlands untersuchen zu lassen, eingegangen ist. Er wäre dann wohl ohne Zweifel dazu berufen, in Vertretung des Ministerpräsidenten im Namen Frankreichs auf einer internationalen Konferenz das Wort zu ergreifen, die man hier vielfach als nahe bevorstehend ansieht. Dagegen hat Poincares Freundschaft mit dem Großindustriellen Loucheur einen starken Stoß ertitten, weil der ehemalige Minister der zerstörten Gebiete, wie man sagt, in die Skandalgeschichten ziemlich arg verwickelt ist, die von Jughels und Ringier unter dem Beifall der gesamten Kammer und der stillschweigenden Approbation der Regierung aufgedeckt worden sind. Vielleicht haben auch diejenigen recht, die der Ansicht sind, Frankreich werde in Zukunft Deutschland gegenüber seine Politik radikal ändern: es habe erkannt, daß es nicht zugleich Reparationen erhalten könne, wenn es die wirtschaftliche Lebensader des Reiches unterbindet, daß also die beiden Forderungen: Reparationen und Sicherheit auf diese Weise nicht miteinander vereinigt werden könnten. Es sei daher bereit, den von England vorgeschlagenen Weg zu gehen und das gesamte Problem einschließlich der Sicherungen durch ein internationales Abkommen zu lösen. Damit mag im Zusammenhang stehen, daß Herr Poincaré in der letzten Zeit seine offenkundige Gunst einem Manne zugewendet hat, den man immer als Rivale Loucheurs betrachtete: Dem Senatoren und Völkerverbündeter Herr de Foubert.

Man sagt, daß sich die düsteren Wolken vom Horizont der europäischen Politik verzogen hätten. Anzeichen einer Besserung sind allerdings vorhanden. Es muß nur gesagt werden, daß sich die Gesamtlage, von Berlin oder London aus gesehen, heller und freundlicher darstellt, als wenn sie von der Seine aus betrachtet wird. Nach wie vor liegt in Paris das Zentrum des Widerstandes. Ein Pfeiler scheint zusammenzustürzen

— der „Bloc national“, das Produkt der horizontalen Wahlen vom November 1919, liegt, wenn nicht alles täuscht, in den letzten Zügen. Herr Poincaré hat ganz offenkundig seine Handlungsfreiheit wiedergewonnen. Wird er, seiner Fesseln ledig, eine andere Sprache als die bisher gewohnte führen? Es gehört trotz allem ein ungeheurer Optimismus dazu, dies glaubhaft zu finden.



Politischer Wochenpiegel.

Inland.

Die Opposition ist auch diese Woche mit der Bildung eines taktisch einheitlichen Blocs beschäftigt gewesen, der den Sturz der Regierung zu betreiben hätte und Neuwahlen zur Ausschreibung bringen sollte. Zu diesem Zwecke fanden mehrere Konferenzen oppositioneller Parteiführer statt, an denen die Notwendigkeit dieser Aktion wohl betont worden ist, es wurde jedoch kein grundsätzlich detailliertes Einvernehmen erzielt. Die Bestrebungen der Herren Davidović, Spaho und Korosec verliefen nicht im Sande: man hatte noch einige Fäden zur Radikelpartei hinübergeworfen, um auf diese Weise die Möglichkeit eines Arrangements zwischen der Regierung und den kroatischen Bauern womöglichst zu verhindern. Indessen schlug ein von Stefan Radic im „Glasnik dom“ veröffentlichter Aufsatz, in welchem sowohl der Papst wie auch Dr. Korosec heftig angegriffen werden, eine nicht unwesentliche Bresche in das Werk regierungsgegnerschaftlicher Bestrebungen. Das Arbeitsprogramm der zu bildenden Majorität ist bereits projektiert und von Herrn Davidović den Herren Spaho und Korosec vorgelegt worden. Die Schuld einer verständlichen Skepsis ist es, daß die einzelnen oppositionellen Parteien nur im Vorgefühl einer nach allen Seiten hin verbindlichen Sicherheit in eine neue Kombination einzutreten bereit wären. Allerdings hatte die slowenische Volkspartei den wenig glücklichen Schachzug von Radic entkräftet, indem sie den Abg. Kulovec mit einer programmatischen Rede ins Treffen schickte, die in parlamentarischen Kreisen allgemeine Billigung gefunden hatte. — Die Generaldebatte über den Staatslostenvoranschlag gab der Opposition Gelegenheit, schärfste Kritik an der Finanz- und Wirtschaftspolitik der Regierung zu üben. Das Budget konnte im Plenum der Skupština nicht kon-

tinuierlich durchberaten werden, da die Regierung das Humaner Abkommen und die anschließenden Konventionen im Dringlichkeitswege einbrachte, wodurch die Budgetdebatte wieder verschleppt erscheint.

Österreich.

Das wichtigste Ereignis dieser Woche war zweifellos die Bularester Reise des Bundeskanzlers Dr. Seipel und des Außenministers Dr. Grünberger. Die Aussprache der verantwortlichen Staatsmänner beider Länder war vom Geiste der Herzlichkeit durchdrungen, und es wurden bei dieser Gelegenheit die noch in Schwärze befindlichen Fragen eingehendst erörtert, so z. B. verschiedene Finanzfragen, die Restitutionsfrage und gemeinhin alle Fragen, die sich aus dem Friedensvertrag von St. Germain ergeben. Für Österreich stellt die Bularester Reise der beiden Minister einen außerordentlichen Vorteil von ganz besonderer Bedeutung dar: sie ist eine würdige Ergänzung der Aktion, die Dr. Seipel in Prag, Budapest, Rom, Belgrad und Warschau eingeleitet hat.

Ungarn.

Im Vordergrund des Interesses stand die Reise des Sozialistenführers Beidl und Ernst Garamys nach London, wo die von der Reaktion arg bedrängte ungarische Sozialdemokratie im Kabinett MacDonald eine wirksame Unterstützung zu finden hofft. Beidls Aktion wird in Kreisen der ungarischen Emigration mit größtem Interesse verfolgt, da die Vermutung vorherrscht, daß im Zusammenhange mit der Anleihefrage auch die Frage der ungarischen Emigration zur Sprache kommen dürfte.

Deutschland.

Die deutsche Regierung erhob am Donnerstag schärfsten Einspruch gegen das Vorgehen der Okkupationsbehörden, die den pfälzischen Separatismus nähren und dadurch Unfrieden in deutschen Landen stiften. Die französische Presse stellte fest, daß die beabsichtigte deutsche Note in ungemein herrlichem Ton stilisiert worden sei. — Die Sanierungsaktion des Kabinetts Marx hatte schon einige, wenn auch nicht bedeutende Erfolge zu verzeichnen.

Italien.

Die italienische Diplomatie ist über ihren letzten Erfolg — das Bündnis mit Jugoslawien — befriedigt. Sie verlegte ihre Werbetätigkeit nach Bularest, wo es gilt, die Spuren einer frankophilen Orientierung zu löschen und die nun ausfallende Frankanleihe durch eine Vireanleihe zu ersetzen. — Innerpolitisch werden die Gemüter mit den Vorbereitungen für die Kammerwahlen in Wien gehalten.

Frankreich.

Die Regierung hatte sich in der vergangenen Woche redlich bemüht, den Ansturm der Opposition gegen die projektierten Sparmaßnahmen abzuwehren. Poincaré befand sich in einer wenig beneidenswerten Lage. — Auch die französische öffentliche Meinung beschäftigt sich mit den im April stattfindenden Kammerwahlen, doch ist Poincaré augenblicklich noch fest im Sattel.

Kinder des Rheines.

Roman von Anny Wotke.

Amerikanisches Copyright 1918 by Wotke.
(Mahn, Leipzig.)

80 Nachdruck verboten.

Die junge Frau stand unmöglich, die schlanken Hände ineinandergeschlungen, und lauschte. Aber nicht auf das Klappern der Hufe des dahoneilenden Pferdes, das einen Reiter trug, der ihr heut so wohl und so wehe getan, sie lauschte auf einen fernen Klang ihrer Seele, den sie nicht verstand, der wohl weit da draußen von fremden Ufern kam, die ihr Fuß nie betraten.

Dann aber sank sie wieder in den hohen Lehnstuhl zurück und beide Hände in ihr Antlitz vergraben, meinte sie bitterlich.

War es um Hanno, war es um ihre zerbrochene Jugend, um ihr verfehltes Leben? Sie wußte es selbst nicht, aber die Tränen, all die ungeweihten Tränen, die ihr jetzt über die Wangen flossen, die linderten ihr Leid.

Mit verhängten Jägeln ritt zur gleichen Zeit Rochus zur Volksburg zurück.

Im Herzen nach dem Rauber von Vertrudis holdseliger Nähe. Ein seltsames Singen und Mienen war in ihm und doch ein seltsames Trauern, daß er verurteilt war, immer ab-

seits zu stehen, wenn alle die Hand nach Vertrudis ausstreckten. Dann wieder beschwangte ihn ein Hochgefühl sondergleichen, daß sie ihn ihrer Freundschaft für würdig fand. Er wollte sich dieser Freundschaft wert erzeigen.

Unten vom Rhein her hob sich ein Rauschen herauf wie wundersamer Sang und das ganze Siebengebirge lag leuchtend im Abendglanz.

Ein Duft war in der Luft wie von tausend Wonnen und schimmernd lag mitten im grünen Rhein Kloster Nonnenwerth, als liege es auf den Fluten.

Ganz leise klangen die Glocken zu ihm herauf. Undächtig neigte der verträumte Reiter sein dunkles Haupt und seine Gedanken flogen zu des Freundes Grab, dem meerumtrauhten, im fernen Land.

Und Rochus dachte: wie süß es sein müßte, fest zu schlafen wie Hanno, wenn eine holde, blonde Frau Tränen hatte für einen, der nie wiederkam.

Der Gaul bäumte sich hoch.

Beruhigend klopfte Rochus den Hals seines Braunen.

„Mein alter Kamerad“, flüsterte er, „bald ist es auch zwischen uns zweien zu Ende. Ein anderer wird mit dir durch Wald und Nebelgelande traben und du wirst vergessen, daß du einst einen Reiter trugst, dessen einzige Lebensaufgabe es ist, zu vergessen.“

Das Pferd schloß die Ohren und wandte den schlanken Kopf einen Augenblick herum. Wie Pärlichkeit dämmerte es in den großen, braunen Augen des Tieres, wie ein laises Verstehen und Mitempfinden. Da gab Rochus, wild auslachend, dem Pferd die Sporen und jagte der Burg zu.

Schäumend tropfte das Gebiß des Fuchses, als Rochus in den Burghof ritt, wo der klare Flieder in so schweren Volden herabhängte und Rochus abspringend dem alten Diener die Zügel zuwarf.

Der Alte sah seinem Herrn kopfschüttelnd nach.

Das einzige und letzte Pferd und das liebste einfach zusehender zu reiten, daß der Gaul an allen Gliedern zitterte, das war doch sonst nicht seines Herrn Art.

Der graue Diener wußte ja nichts von der Seelennot des Mannes, der himmelselig und doch so sterbenstraurig und tief innerlich elend war.

Im Hause des Kommerzienrats von Gunttram glitzerte alles seinen gewohnten Gang. Der Tod Hannos hatte eine Sorgenlast von der Seele des Eisenmannes genommen, aber auch den heiligen Born gegen Hanno, von dem seine Seele erfüllt war.

In Staunen und Verwunderung verlegte ihn Vertrudis durch die Art, wie sie über Hannos Tod zu ihm sprach, als er auf die

Runde hin besorgt zur Heimbürg geeilt war, seinem Kinde beizuhelfen.

„Wir wollen nicht in Groll Hannos denken, Vater“, hatte Vertrudis zu ihm gesagt. „Er hat mit dem Leben gekämpft und mehr hat niemand zu geben.“

„Ich kann nun wieder um ihn weinen und für ihn beten. Das ist auch ein Glück, Vaterle.“

Es war das erste Mal nach dem Hochzeitsabend, daß Vertrudis ihren Vater wieder so nannte.

Gunttram seufzte.

Das war ein armseliges Glück für sein herrliches, schönes und stolzes Kind, dessen Leben er sich einst überreich gedacht.

„Womit du nicht nach Haus kommen, Vertrudis?“ fragte er zaghaft.

„Rein, Vaterle, laß mich hier in der Stille und Abgeschiedenheit, die mir wohl tut. Glaube nicht, daß ich in schwarzen Trauerkleidern die trostlose Witwe abgeben will, oder der Welt wegen mich von allen fern zu halten gedente, wie es einer Frau, die ihren Mann verloren hat, geziemt.“

In Wahrheit ist ja Hanno nie mein Vater gewesen, roß Priesterwort und Segen, doch meinetwegen muß ich einsam sein. Ich muß erst ganz mit mir selbst fertig werden, ehe ich wieder in euren Kreis trete. Ich weiß, daß deine Güte, lieber Vater, mir nicht entgegen sein wird.“

Politische Notizen.

— **Ein Exposee des Außenministers.** Aus Beograd wird gemeldet: Der Außenminister Dr. Rindić hat sein Generalexposee über unsere Außenpolitik bereits skizziert, und zwar mit besonderer Berücksichtigung des Bündnisses mit Italien. Dr. Rindić wird mit seinem Vortrag erst dann vor die Skupština treten, wenn die parlamentarische Kommission zur Überprüfung des Abkommens und der Konventionen mit Italien ihre Arbeit beendet haben wird; diese Arbeit dürfte drei bis vier Tage in Anspruch nehmen, worauf die künftige Angelegenheit im Plenum zur Durchberatung gelangt.

— **Ratifikation des bulgarisch-jugoslawischen Abkommens.** Am Donnerstag den 7. d. ratifiziert das Sabor das im November mit Jugoslawien geschlossene Abkommen. Die Sitzung nahm einen stürmischen Verlauf. Ministerpräsident Cankow erklärte, die Regierung werde alle aus den Friedensverträgen resultierenden Verbindlichkeiten einlösen und auch in künftige freundschaftliche Beziehungen zu allen Nachbarstaaten aufricht erhalten.

— **Lloyd George dementiert.** Einer Londoner Meldung zufolge richtete Lloyd George an MacDonald ein Schreiben, worin erklärt wird, er habe sich in ein Interview mit Harold Spender, dem Mitarbeiter des „Newport World“, eingelassen. Spender hatte die Bemerkung hinzugefügt, daß er nicht berechtigt gewesen sei, die Unterredung zu veröffentlichen. „Daily Chronicle“ veröffentlichte indessen ein Schreiben von Lloyd George, in welchem die Unterredung über die Existenz des Geheimpakt zwischen Wilson und Clemenceau in Abrede gestellt wird. „Es ist lächerlich“, schreibt Lloyd George, „das Abkommen zwischen Wilson und Clemenceau als Geheimpakt hinzustellen.“

— **Deutschlands Kriegsschadigung an China.** Wie berichtet wird, werden Deutschland und China ein Abkommen abschließen, wonach Deutschland an China eine Kriegsschadigung von 100.000.000 Dollar zahlen werde. Die erste Zahlung würde sofort mit deutschen Bonds, die in London liegen, erfolgen.

— **Demission Rakovsky.** Die „Prager Presse“ berichtet aus Budapest, daß der ungarische Innenminister Rakovsky seine Demission eingereicht habe. Ministerpräsident Graf Bethlen habe die Demission einstweilen noch nicht an den Rechtsverweiser Horvath weitergeleitet, sondern Rakovsky ersucht, die Geschäfte noch fortzuführen. Der Grund dieser Demission liege im folgenden Umstand: Graf Bethlen habe sich gelegentlich der Anleiheverhandlungen verpflichtet, einen liberalen Kurs einzuschlagen und die geheimen Organisationen aufzulösen. Deshalb verlasse Rakovsky seinen Posten.

— **Ein tüchtiger Mensch?** Wer es sein will, bedarf guter Gesundheit. Bei den ersten Anzeichen von Schwäche ist eine Tasse Do-ma-l-tine ein gutes Mittel um gesund und tüchtig zu bleiben. Erhältlich in jeder Apotheke.

Gemeinderatsitzung.

Maribor, 8. Febr.

Der Bürgermeister eröffnete die Sitzung um halb 8 Uhr, worauf zur Tagesordnung geschritten wurde.

Zur Verlesung und Kenntnisnahme gelangte eine Aufschrift des Hausbesitzervereines, worin gegen das Vorgehen des Stadtmagistrates, welcher Herrn Glaser nicht als Vertreter der Hausbesitzer in die städtische Wohnungskommission einbeziehen wollte, protestiert wird.

Der Musikverein „Drava“ hatte sich an den Gemeinderat mit der Bitte gewendet, einen Betrag für die unlängst aus Privatbesitz erworbene Harfe zu votieren. Auf Fürsprache des Bürgermeisters und des Gemeinderates Dr. Mulej wurden 5000 Dinar unter der Bedingung bewilligt, daß die Harfe bei allen Musikaufführungen in Maribor (Theater, Musikvereine, Kirchenkonzerte), an denen ein solches Instrument benötigt wird, zur Benützung gelangt.

Der „Leongesellschaft“ in Lubljana wurde ein Betrag von 5000 Dinar zwecks Herausgabe eines bedeutenden Geschichtswerkes, des fünften Bandes der „Geschichte der Slowenen im Mittelalter“ von Ros, bewilligt.

Hierauf berichtete der Bürgermeister über den traurigen Zustand der Kasernen in Melsje, wo die morschen Zimmerdecken einzustürzen drohen. In einigen Objekten (4 u. 5) sei eine Reparatur erforderlich, die vor weiterem Schaden bewahren solle. Der Bürgermeister stellte fest, daß die Frage des Verkaufs der Kasernen noch immer nicht geklärt sei, deshalb werde die Rechnung bezüglich dieser Reparaturauslagen (2500 Din.) dem Militärärar vorgelegt werden.

Dr. Mulej führte als Berichterstatter aus, daß dem Rechtsanwalt Dr. Hohnik auf eine Beschwerde hin, die er gegen die 20prozentige Vermögenszuwachssteuer erhob, 1747 Dinar abgeschrieben worden seien. Der Gemeinderat gab hiezu seine Zustimmung.

Dr. Bahun erwähnte in seinem Bericht über den Verlauf des alten Kabels, daß diese Angelegenheit vertagt wurde, da sich die Sachverständigen über den Preis desselben nicht einigen konnten.

Im städtischen Gaswerk sei ein neuer Ventilator erforderlich, nachdem der jetzt sich in Betrieb befindliche Ventilator lebensgefährlich ist und den Anforderungen nicht entspricht. Der Kostenvoranschlag betrage 30.000 Dinar. Der Antrag wurde angenommen.

Der Gemeinderat genehmigte die vom städtischen Bauamt eingesehenen Angebote von 28 Arbeitgebern und Unternehmern zur Übernahme von Gemeindegewerken.

In der Angelegenheit der Erhöhung des Plakettarifes betonte der Bürgermeister, daß die Provinzverwaltung durch ihr Vorgehen ein Präjudiz geschaffen habe. Nach einer kleineren Debatte einigte sich der Gemeinderat dahin, daß die Stadtgemeinde die Erhöhung zwar genehmige, daß aber der Plakettarif erst nach dem Droschkenanbringen sei. Die Polizeibehörde müsse aber Sorge tragen, daß Mißbräuche nicht eintreten.

Die von den Bauunternehmungen für die Benützung von Gemeindegewerken zu entrichtende Tage wird von 1 Dinar pro Woche und Quadratmeter auf 50 Para erniedrigt. In der Nähe der Bezirkshauptmannschaft und des Parkcafes werden die elektrischen Lampen installiert werden, ebenso in der Nähe der Industrieunternehmungen in der Trstenjakova ulica. Als die 100prozentige Erhöhung der Gehälter der Bediensteten des städtischen Elektrizitätswerkes zur Sprache kam, entbrannte eine scharfe Kontroverse zwischen dem Dr. Bahun und Dr. Jerovšek, die sich auf die „Straža“ bezog. Der Bürgermeister gab seinen Verweis und stellte die Ruhe wieder her. Daraufhin wurde ein Antrag des Dr. Jerovšek angenommen, der das Rauchen im Sitzungssaale verbietet.

Schließlich bewilligte der Gemeinderat die Ausgleichung der Schlachtabgabe, die nun für die Exporteure wie auch für die heimischen Fleischhauer 20 Dinar pro Rind und 15 Dinar pro Kleinvieh vorsteht.

Der Bürgermeister schloß die Sitzung um 21 Uhr 40 Min. Anschließend fand eine geheime Sitzung statt.

Tageschronik.

t. **Neue Nidelmünzen.** Vor einigen Tagen fand im Finanzministerium eine Konferenz statt, auf welcher die Prägung von Nidelmünzen zu 50 Para und zu 1 Dinar beschloß wurde; es sollen solche Nidelmünzen um circa 10 Millionen Dinar geprägt werden.

t. **Rudolfar — Mitglied der Reparationskommission.** Da Herr Dr. Rloj, unser hiesiger Experte in der Reparationskommission, zum Obergespan ernannt wurde, wurde Herr Rudolfar, der seinerzeit Mitglied der Liquidierungskommission in Wien war, Vertreter der jugoslawischen Staaten in der Reparationskommission.

t. **Geburtenrückgang in Frankreich.** Die Kommission für Bevölkerungskontrolle in Paris veröffentlicht folgende Statistik über den Geburtenrückgang in Paris: Das Jahr 1911 zählte 48.962, das Jahr 1922 46.943 und das Jahr 1923 46.733 Geburten.

t. **Ein Kind unter dem Eise.** Novisader Studenten fanden beim Schluslaufen unter dem Eise ein neugeborenes Kind. Die Sache wurde sofort der Polizei angezeigt, die eine strenge Untersuchung einleitete.

t. **Reduzierung der Gymnasien.** Wie berichtet wird, beabsichtigt das Unterrichtsministerium, im ganzen Staate einige Gymnasien aufzulassen; es sollen angeblich nur zwei Drittel von den jetzt bestehenden Gymnasien erhalten bleiben. Zuerst werden einige Unter- und Mittelschulen und dann jene Klassen von Obermittelschulen, die nicht wenigstens 25 Schüler aufweisen, aufgelassen werden.

Marburger Nachrichten.

m. **Personalnachricht.** Der Kommissär der hiesigen Finanzbezirksdirektion Herr Ivan Bracinar wurde zum Beamten des Verwaltungsgerichtshofes in Celje ernannt.

m. **Evangelisches.** Sonntag den 10. Febr. findet der Gemeindegottesdienst in der evangelischen Christuskirche um 10 Uhr vormit-

tags statt. Die Kirche wird geheizt. — Um 11 Uhr wird ein Jugendgottesdienst abgehalten.

m. **Hausbesitzer!** Es wird aufmerksam gemacht, daß der erste Zahlungstermin für die Zinssteuer, die Wasser- und Kanalgebühren im Laufe dieses Monats zu Ende geht. Für das Jahr 1924 werden keine weiteren Zahlungsaufträge versendet, da die im vorigen Jahre zugestellten Zahlungsaufträge für das Jahr 1924 gültig sind.

m. **60jähriger Bestand eines heimischen Geldinstitutes.** Bei der diesjährigen Generalversammlung der „Marburger Kreditanstalt“ gedachte Herr Direktor J. F. Peyer des nunmehr 60jährigen Bestandes dieses auf streng genossenschaftlicher Basis stehenden Geldinstitutes. Diese Anstalt, die im Jahre 1863 als Aushilfskassenverein gegründet wurde, gilt heute im Verhältnis zum Umfange ihrer Geschäfte als eines der solidest fundierten Geldinstitute unserer Stadt. Sämtliche seinerzeit gezeichneten Kriegsanleihen u. dgl. erscheinen zur Gänze abgeschrieben und der Ausstand der Bilanz weist den bereits angefallenen Betrag von 1.375.067.03 Dinar aus. Sowohl der Bericht des Aufsichtsrates als auch der Revisionsbericht des Verbandsvorsitzers Herrn Jozza Barle konstatieren das musterergültige Geschäftsgebahren sowie die höchst zufriedenstellende materielle Lage der „Marburger Kreditanstalt“ veranlaßt seit 1. Jänner die kündigungsfreien Spareinlagen mit 8 Prozent und gewährt Darlehen gegen statutenmäßige Sicherheit zu mäßigen Zinsen. Es wäre sehr zu wünschen, wenn diese gemeinnützige Anstalt durch vermehrte Spareinlagen in die Lage käme, ihren Wirkungskreis zu vergrößern, da namentlich der Mittelstand in den gegenwärtigen Zeiten oftmals einer vorübergehenden Stütze bedarf.

m. **Unterbringung reichsdeutscher Kinder.** Der Ausschuss des evangelischen Frauenvereines in Maribor hat es für seine christliche Pflicht erachtet, sich als Hilfskomitee in den Dienst dieser humanitären Aktion zu stellen. Es sollen nun auch in unserer Stadt hungerrnde Kinder aus Deutschland untergebracht werden. Familien, die geneigt sind, solche Kinder aufzunehmen und für sie während ihres hiesigen Aufenthaltes eifrig zu sorgen, mögen ihre genaue Anschrift und eventuelle besondere Wünsche dem Vorstand des Ausschusses in der evangelischen Pfarramtstanzlei bekannt zu geben.

m. **Ein Rodmarder.** Der arbeitslose Max Kristl aus Studenci wurde verhaftet und dem Gerichte übergeben, weil er eine große Anzahl von Rössen entwendet hatte.

m. **Eine nette Gesellschaft.** Die hiesige Polizei arrestierte eine größere Gesellschaft von Ruffgängern, und zwar drei Burschen und eine Frau, die obdachlos waren und in der Stadt und Umgebung verschiedene Diebstähle verübten. Nun hat ihnen die Polizei ein sicheres Heim verschafft.

m. **Prämienauschreibung.** Vor geraumer Zeit verübten bisher unausgeforschte Täter einen Einbruch in den Kellerraum der Villa des Kaufmannes Herrn Gajsek auf der Kuzla cesta. Herr Gajsek ist auch jetzt bereit, 1000 Dinar demjenigen zu zahlen, der die

„Nein, gewiß nicht, Kind. Es ist länger als ein Jahr her, daß du dein Vaterhaus gemieden hast.“

„Vielleicht komme ich eher, als du denkst, Vaterle, wenn auch nur auf Stunden.“

Die Augen des Kommerzienrates leuchteten auf.

„Das wolltest du tun, Vertrudis?“

Beide Hände hielten das Haupt seines Kindes umklammert.

„Ja, Vater, ich möchte Babettsche wiedersehen.“

Da ließ Gunttram wie mutlos das Haupt sinken.

Vertrudis sah es und ein schmerzliches Lächeln umflog ihren Mund.

„Fürchte nicht“, hat sie klaren Blickes des Vaters Auge suchend, „daß ich leidverloren komme, ich möchte Babettsche einmal die Hand drücken, die gewiß mehr leidet als ich.“

Gunttram schüttelte den Kopf.

„Ich glaube das nicht, Vertrudis. Es ist gar kein Zweifel, daß das liebe Mädel schwer gelitten hat. Wenn du sie jetzt sehen würdest in ihrer stillen Freudigkeit, stets bemüht, für andere zu sorgen und zu leben, du würdest sicher glauben, daß sie überwunden hat.“

„Wie nahm sie die Nachricht von Hannos Heimgang auf, Vater?“

(Fortsetzung folgt.)

Feuilleton.

Musiker-Anekdoten.

Als Domkapellmeister in der Pillnitzer Kapelle hörte Weber bei einem schlaftrigen Nachmittagsgottesdienst ein paar alte Weiber die Responsorien der Vitanet unerträglich falsch intonieren. Mit diesem Klang im Ohr kam er nachhause, erzählte davon seiner Frau Caroline und seinem Freund Roth und setzte sich an den Schreibtisch. Der Spottchor im „Freischütz“ war aus diesem Eindruck entstanden.

Auch über Donizetti gibt es eine Anekdote: „Wenn Donizetti eine musikalische Idee im Kopfe ausarbeitete, fixierte er dabei gewohnheitsgemäß einen Gegenstand.“

Einmal fiel einem Pariser Modewarenhändler ein Mann auf, der seit acht Tagen die Häubchen in seiner Auslage anstarrte. Einen Einbrecher vermutend, trat er vor den Laden und herrschte den Mann an: „Was suchen Sie hier?“

„Ich suche das Finale zum dritten Akt der „Lucia!“ entgegnete Donizetti.

Goethe spielte einem Freund eine neue Ballade vor und fragte ihn um seinen Eindruck.

„Echt loewisch, aber — einige Gedanken-gänge erinnern an Mozart.“

Mit einem Lächeln erwiderte Goethe: „Ja, Mozarts erinnert man sich immer gern!“

Der alte Strauß wollte von der Begabung seines Sohnes Johann nichts wissen und nicht zugeben, daß er Musiker werde. Einmal saß er am Klavier und suchte in der Roda eines Walzers nach einem Uebergang.

Mit einem Mal legte der kleine Johann, der im Zimmer spielte, seine Kinderhand auf das Klavier. „Könntest du nicht so modulieren?“ Und der Kleine zeigt, eine Figur des Walzers benützend, einen hübschen, ungewohnten Uebergang.

„Malefizler!“ brummte der alte Strauß. „Weißt was? Künftig machst du meine Walzer und ich deine Schulaufgaben.“

Die Cuzzoni, berühmter dramatischer Sopran, weigerte sich in London, unter Händel zu singen. Niemand wagte, sie umzustimmen; sie ist der Satan unter den Weibern; sie hatte ihren eigenen Mann umgebracht, als er ihr zu widersprechen wagte.

Händel sitzt bei der Probe und gibt der Cuzzoni den Einsatz. Sie öffnet den Mund nicht. Er steht auf, packt sie und schließt sie ans offene Fenster: „Madame, entweder Sie singen, oder ich werfe Sie die drei Stö-

werke hinunter! — Meinetwegen können Sie der Teufel sein — ich bin selbeshub!“

Madame richtete ihre Toilette und sang.

„Vor populi.“ Ferdinand Hiller besuchte den sterbenden Beethoven in seiner Einsamkeit. Der Meister äußerte sich sehr abfällig über den „jetzigen Kunstgeschmack“ in Wien und über den „hier alles verderbenden Dilettantismus“. Hiller sprach von der italienischen Oper, die ausschließlich das Interesse des Wiener Volkes bilde. Da kamen aus Beethovens Mund die Worte: „Man sagt: vor populi, vor Dei — ich habe nie daran geglaubt.“

Anton Bruckner wurde von Kaiser Franz Josef in Audienz empfangen. Bruckner wollte sich dafür bedanken, daß der Kaiser ihm eine Wohnung im Belvedere überlassen hatte. Der Kaiser half ihm über seine Verlegenheit ein bißchen hinweg; es sei ihm eine Freude gewesen, ihm einen Dienst erweisen zu haben, und wenn Bruckner etwas auf dem Herzen habe, möge er es ihm nur anvertrauen. Da sagte Bruckner, in der kindseligen Vorstellung, der Kaiser könne alles: „Wenn Eure Majestät amol em Hofrat Hanslkl jageten, daß er net so viel schimpfet über mich!“

Täter ausfindig macht. Sollte es gelingen, auch die gestohlene Ware zu eruiieren, so zahlt Herr Gajsek die anfänglich ausgeschriebene Prämie von 2500 Dinar.

m. Rettungsauto-Sammelaktion der Freiwilligen Feuerwehr. Wie bereits des öfteren in den Tagesblättern berichtet wurde, wird im Laufe dieser Woche mit der Sammelaktion für das neue Rettungsauto begonnen. Es haben sich folgende Damen bereit erklärt, für diese edle Sache mitzuwirken: Frau Bürgermeisterin Gröar, Präsidentin Toplat, Oberlandesgerichtsrat Dr. Grajelli, Dr. Franziska Schmiderer, Malh Bugel, Bayer-Swaty, Oberleutnant Geh, Direktor Fiser, Dr. Janc, Major Kovacic, Oberst Kovacic, Dr. Robic, Landesgerichtsrat Dr. Lombal, Doktor Boul, Dr. Jastrajsek, Fr. Bahl, Hausmaninger, Dr. Spavik, Berta von Kolobik, Doktor Mühlesien, Berta Bugel, Apotheker Savost, Dr. Grete Schmiderer, Rita v. Bestenel, Volker, Direktor Wagner und Fr. Refi Burger. Die Sammelaktion wurde in Rationen geteilt, so daß niemand zweimal belästigt wird. Es braucht nicht erst erwähnt zu werden, wie wichtig für unsere Stadt ein modernes Rettungsauto ist und jedermann, ob alt oder jung, kann in die Lage kommen, dieses einmal in Anspruch nehmen zu müssen. Es wird daher gebeten, diese Aktion aufs kräftigste zu unterstützen. Das Ergebnis dieser Aktion wird in den Tagesblättern veröffentlicht werden. Um vor Mißbräuchen geschützt zu sein, sind die sämtliche Sammelbogen vom hiesigen Polizeikommissariat bestätigt und auch mit der Stampiglie der Freiwilligen Feuerwehr und deren Rettungsabteilung versehen.

m. Die Beamtenmesse befindet sich am Elomskov trg 17 (Kafino). Mittag- und Abendtisch 50 K. Als Mitglieber werden Staats- und Privatangestellte aufgenommen.

m. Legitimationen für die Prager Messe. Legitimationen für den Besuch der Prager Messe, welche in der Zeit vom 18. bis 23. März d. J. stattfindet, sowie Wohnungsanmeldungen sind in der Verwaltung unseres Blattes erhältlich.

m. Cafe Stadtpark. Täglich spielt der beliebte Pianist Chalupa. Anfang 9 Uhr abends Sonntag und Feiertag auch von 4 bis 7 Uhr nachmittags. 1421

m. Klub-Bar. Um dem Nachtlöle nicht besuchenden Publikum die Möglichkeit zu geben, die famosen Instrumentalisten Willede Margilles zu hören, findet Sonntag den 10. d. M. in der Klub-Bar nachmittags eine Vorstellung statt. (Siehe Inserat.)

m. Konzert im Restaurant Halbwild. Erstklassiges Götter Märchenbier. Bürgerliche Küche. Jeden Sonntag Frühstücken- und Abendkonzert. Salonorchester. 1414

m. Gasthaus Anderle, Koroska cesta. Morgen Sonntag das übliche Frühstücken, sowie Abendkonzert einer vorzüglichen Salonkapelle. Bekannt beste Küche, sowie ausgewählte Weinperlen. Keine Preisermäßigung. — Heute Sonntag Konzert bei der „Linde“ in Radvanje.

m. Im Hunderters Gasthaus in Radvanje findet am Sonntag den 10. d. ein großer Bratwurst- und Krapfenschmaus statt. Im Ausschank der beste Piderer Eigenbauwein.

m. „Heureka“, Patent des Herrn Marus Kerath, ist ohne Zweifel heute der praktischste und auch billigste Schnelllöcher und es ist daher dem Publikum zu empfehlen, sich dieses Patent genauer anzusehen. Wir verweisen daher auf die heutige Beilage.

m. Spende. Herr Grill spendete für die Autoturbineprie der hiesigen Feuerwehr 20 Dinar anstatt eines Kranzes für Herrn R. Schweighofer.

m. Bitte. Ein armer Witwer mit vier unversorgten Kindern und ein armer alter Mutter bitten edle Herzen um kleine Geldspenden, die die Redaktion des Blattes entgegennimmt.

m. Den ärztlichen Inspektionsdienst in der nächsten Woche versieht Herr Dr. Marinič, Trubarjeva ulica 11.

m. Nachtdienst in den Apotheken. In der kommenden Woche versieht den Nachtdienst die Magdalenenapothek, Savost.

Bettauer Nachrichten.

p. Unglücksfall. Der in der Lederfabrik „Petobia“ (Rann bei Ptuj) beschäftigte Arbeiter J. Mlinar glitt aus und fiel so unglücklich, daß er sich dabei die linke Hand brach. Der Verunglückte wurde sofort ins Allgemeine Krankenhaus gebracht.

p. Generalversammlung der „Nabavjalna zadruga“. Die Einlaßgenossenschaft der Staatsangestellten hat am Samstag den 23. d. M. im unteren Saale des „Marobni dom“ ihre diesjährige Hauptversammlung.

Giller Nachrichten.

c. Gemeinderatsitzung. Die nächste ordentliche Gemeinderatsitzung findet am Montag den 11. d. um halb 7 Uhr abends statt. Auf der Tagesordnung befinden sich die Referate der Referenten der einzelnen Untereinrichtungen.

c. Generalversammlung der Wohnungsmieter. Der Verein der Wohnungsmieter in Gellje hatte verlossenen Mittwoch im Hotel „Ballan“ seine ordentliche Vollversammlung, auf welcher ein neuer Ausschuss gewählt wurde. Den Vorsitz dürfte Herr Badermeister Franz Koren übernehmen.

c. Gründung eines Unterstützungsvereines für arme Kinder. Am 31. Jänner d. J. fand, wie wir schon vor einigen Tagen berichteten, in Gaberje die gründende Vollversammlung des „Unterstützungsvereines für arme Kinder in Gaberje“ statt. Nun wird uns noch mitgeteilt, daß Herr Franz Epeglis zum Präsidenten des Vereines gewählt wurde.

c. Gerichtssaal. Vor dem hiesigen Kreisgerichte wurde Josephine Tr. aus Gaberje wegen Verbrechens nach Paragraph 145 St.G. zu vier Monaten schweren Kerkers verurteilt. — Der Besitzer Franz Dremel aus Arelin bei Bohnitz, der schon 25 mal vorbestraft ist, wurde zu 10 Tagen Arrest verurteilt, weil er vor Gericht einen Zeugen beleidigte. (Par. 104 serb. St.G.)

c. Generalversammlung der „Jugoslovanska Matica“. Am Dienstag den 26. d. findet um 20 Uhr im kleinen Saale des Narodni dom die heutige Generalversammlung des obgenannten Vereines mit der üblichen Tagesordnung statt.

Theater und Kunst.

Repertoire des Nationaltheaters in Maribor
Samstag den 9. Febr.: „Mercadet“, Ab. G.
Sonntag den 10. Febr. um 15 Uhr: „Lumpacivagabundus“.

Sonntag den 10. Febr. um 20 Uhr: „Hänsel und Gretel“, Ab. G.

+ „Mercadet.“ Wegen plötzlicher Erkrankung des Fräuleins Sturm, die in der Komödie „Mercadet“ beschäftigt ist, übernahm Frau Bulsek die Rolle der Madame Mercadet.

+ **Sonntagsvorstellungen.** Am Sonntag den 10. d. nachmittags um 3 Uhr geht abermals Nestroys Zauberposse „Lumpacivagabundus“ oder „Das liebliche Kleeblatt“ in Szene. Das Stück spricht voll köstlichem und urwüchsigem Wienerhumor, es erzielt noch bei jeder Aufführung wahre Lachstürme und wird auch diesmal gewiß jedem Besucher die gefuchte Erheiterung bringen. Am Abend wird die Oper „Hänsel und Gretel“ wiederholt. Ungewöhnlich reich an schönen musikalischen Motiven, die den Kenner ebenso wie den Laien entzücken, führt uns dieses Werk in das Wunderland der Märchen. Die Oper fehlt in keinem Repertoire der Weltbühnen und erfreut sich überall der wärmsten Sympathien vonseiten des Publikums.

+ **Schülerkonzert Brandl.** Der Schülerabend unserer heimischen Geigenkünstlerin am 4. d. M. zeigte so recht, welche gute Fortschritte dem Fleiß und der Liebe zur Sache verdankt werden können. Schon die Kleinen überraschten durch Auffassung und Ernst. Das ist es ja, was den Grund legt zu jeglichem Fortschritte. Die Vorträge bewiesen, daß die Meisterin in der Auswahl systematisch zu Werke geht und ihre Schüler bewußt in schwierige Aufgaben einführt, die einmal zum Werden des Geigers unerlässlich sind. Sind es nun die Schüler der Vor- und Mittelstufe, die uns durch ihre Leistungen überraschen, so steigert sich das Staunen bei jedem neuen Auftritt und sind vollends die Erwachsenen, die den Abschluß des genutzreichen Abendes bildeten, Zeugnisse ernststen, erfolgreichen Bemühens. Frau Brandl vertritt im methodischen Aufbau ihres Lehrganges die Schule Meisters Kofe's, als dessen würdige Jüngerin sie hier erzieherisch wirkt. Denn vor allem ist es die Kunst des Lehrers, die dem Schüler Begeisterung ist zum Kunstverständnis und zur Reife. Ob auch der Weg langwierig und oft dornenvoll sein mag, der Erfolg ist redlichen Strebens wert, das bewies die Beifall spendende Freude des so zahlreich anwesenden Publikums.

Kino.

I. 1. Mariborski bioskop. Auch der dritte Teil des Kolossalfilms „Eroberer des Westens“ hat seine mächtigste Anziehungskraft aus, was bei dem prächtigen Werke,

dessen Handlung atemberaubend und zuweilen mit uerbolligen, stürmischen Gelächter auslösenden Szenen durchmengt ist, kein Wunder ist. Die dritte Epoche wird noch heute Samstag und morgen Sonntag gezeigt. Am Montag steht die vierte und letzte Epoche ein, die des Rätsels Lösung bringen wird.

III.



Nach 14 Tagen hat Jumbo wieder das Bedürfnis, sich mit ZLATOROG-Selbe zu beschäftigen, da er sich mit Wohlbehagen des angenehmen Gefühles bei seinem ersten Waschen in seinem Leben erinnert. Obwohl sein linkes Bein noch nicht wieder schwarz geworden ist, geht er an die Auflösung des Schmutzes an seinem rechten Gehwerkzeug. Auch hier kann er feststellen, daß ZLATOROG-Selbe nicht nur spielend leicht jeden Schmutz von seiner Wäsche sondern auch das Kennzeichen seiner Kongohelmat, die tiefbraune Farbe nimmt. (Fortf. folgt.)

Sport.

Generalversammlung des Rad- und Motorfahrerkubs „Perun“ in Maribor. Diefelbe fand am 5. d. statt, wobei folgende Herren in den Vereinsauschuss gewählt wurden: Gastwirt und Besitzer Benko Jidbor, Präsident; Gutachtermeister Joo Kvas, Vizepräsident; Kaufmann Josko Sinigoi, Kassier; Josko Kavcic, Beamter, Schriftführer; Kaufmann Franje Kurindic, Restaurateur F. Sober, Unterbeamter A. Kralj, Kaufmann A. Bozar und Schlossermeister Fr. Rumere, Ausschussmitglieder. Der Vorkämpfer und verdienstvolle Mitarbeiter, Herr Badermeister Josef Wiskel, wurde zum Ehrenmitgliede ernannt.

Aus dem Gerichtssaale.

— **Den eigenen Dienstgeber befohlen.** Paul Fert stahl am 30. Jänner seinem Dienstgeber, dem Kaufmann Franz Dolinskel, aus dem Rode eine leberne Briestafche mit 1500 Dinar und flüchtete. Dolinskel wurde den Diebstahl gewahr, fuhr nach Hoce und ließ daselbst den Fert, der mit seiner Beute nach Italien flüchten wollte, im Zuge verhaften und dem Gerichte einliefern. Er wurde am 8. d. vom hiesigen Kreisgerichte zu 2 Monaten schweren Kerkers verurteilt. Dolinskel bekam vom gestohlenen Gelde noch 1428 Dinar zurück.

— **Ein netter Verwandter.** Der Mechaniker Alfons Stropnik, der sich bei seiner Verwandten Mathilde Schmidt in Pobreze aufhielt, borgte sich von dieser einen Ring aus, den er dann um 45 Dinar verpfandete, außerdem stahl er ihr einen Ring mit Brillanten, einen Ehering, eine Schachtel Zigarettentabak, 58 Silberkronen und 400 Dinar Bargeld. Die Silberkronen verkaufte er um 232 Dinar. Stropnik wurde deshalb am 8. d. vom Kreisgerichte zu einem Jahre schweren Kerkers und zur Zahlung von 5432 Kronen an Mathilde Schmidt verurteilt.

— **Seine Quartiergeberin befohlen.** Vinzenz Dobsta wohnte in Prevalje bei Frau Marie Samec, die am Dachboden u. a. auch zwei mit Fleisch, Fett, Birnen und Nüssen gefüllte Schreine aufbewahrt hatte. Als sich Frau Samec am 22. Dezember v. J. zu ihren Verwandten nach Gustanj begab, benutzte Dobsta diese Gelegenheit, brach die zwei Kisten auf und stahl die vorerwähnten Vorratmittel. Als Samec bei ihrer Rückkehr am 22. Jänner den Abgang bemerkte, zeigte sie Dobsta an, der sofort verhaftet und dem Kreisgerichte in Maribor eingeliefert wurde, wo er am 8. d. zu vier Monaten schweren Kerkers verurteilt wurde.

— **Diebstahl.** Am 8. d. hatte sich Matthäus Dobnil aus Prevalje vor dem Kreisgerichte in Maribor wegen Diebstahls zu verantworten. Er wurde nämlich angeklagt, am 16. Oktober v. J. Johann Grill in St. Margarethen am Draufelbe zwei Gänse und zwei Hühner, am 24. November v. J. Andreas Vitol zwei Gänse und im Oktober v. J. Alois Schrey in Maribor ein Fahrrad entwendet zu haben. Dobnil gab den Hühner- und Gänsebstahl mit der Bemerkung zu, bei Grill nicht zwei, sondern sieben Hühner gestohlen zu haben. Den Fahrradbstahl leugnete er anfangs, doch gestand er schließlich auch diesen noch vor der Urteilsverkündung. Er wurde zu acht Monaten schweren Kerkers verurteilt.

Vollwirtschaft.

Nationelle Düngung.

„Mist ist des Bauern List.“ So spricht mancher Bauer, wenn man ihm sagt, daß er einmal von wo anders her einen guten Samen bestellen, also sein Saatgut wechseln soll. Er will damit sagen, alles hilft nichts, wenn nicht genug Mist da ist.

Gut, aber gerade den Däner behandelt er leichtsinnig und nachlässig. Der Mist liegt im Hofe herum, wird durch die Sonne ausgedörnt, vom Regen ausgewaschen, durch Hühner und Schweine auf einen halben Kilometer im Umkreis zerstreut. Aus so manchem Hofe rinnt ein braunes Bächlein von der goldenen Suppe auf die Straße, in den Bach oder versickert. Schon seit Jahren an derselben Stelle hinter dem Stalle in die Erde. Der Bauer sieht zwar dort dunkelgrünes Gras, doch er weiß nicht, daß einige Meter davon eine Kuntelrabe auf 5 bis 6 Kilo bringt, daß der Urin einer Kuh täglich zwei Dinar wert ist.

In den Straßengraben liegt Mist und Kot, in den Bächen und Tümpeln liegt Schlamm. Wer diese Dinge zusammenscharrt, sie mit Stallmist vermischt und zu einem Haufen schichtet, schafft sich eine Sparlaffe, die den Ertrag seiner Weiden jährlich um ein Drittel steigert.

Gut ist es auch, wenn der Misthaufen hier und da mit Erde bestreut wird. Es wird dann nicht der bekannte Gestank zu vernehmen sein, der von einer Luftart kommt, die der Ader sehr notwendig braucht. Wer also diesen wertvollen Bogen nicht in die Luft fliegen lassen will, der bestreue jeglichen Dünger mit ein wenig Erde.

Mist und Schmutz braucht allort auf dem Hofe des Landwirts nicht überall zu stehen sein, sondern nur an einer Stätte. Und diese Stätte, das sollen sich die Bauern doch einmal sagen lassen, soll aus Zement hergestellt sein. Das Geld, das sie dafür ausgeben, bekommen sie Jahr für Jahr zurück, weil dadurch der Dünger mehr wert wird und das Feld mehr trägt.

Doch nicht immer hat man genug Stallmist, dann muß man zum Kunstdünger greifen. Am besten ist es freilich, wenn man Stallmist und Kunstdünger gemeinsam verwendet. Aber wenn für ein Stück Feld oder eine Wiese in einem Jahre einmal der Stallmist nicht ausreicht, wird sich auch der Kunstdünger allein gut bezahlt machen.

Einen der wichtigsten Kunstdünger, den Kaltschlackstoff, erzeugt ja doch das in aller nächster Nähe, in Ruše, befindliche Schlackwerk. Stolz zeigte mir neuer jemand seine riesengroßen Rüben und sagte dazu: „Jas sem v Rušah tisti prah lupil.“ Er konnte weder Mist noch Jauche bekommen.

Wir wollen für einige Feldfrüchte die Mengen von Kunstdünger beiläufig angeben, die sie benötigen.

Bei Weizen verwenne man für ein Joch, wenn man auch gleichzeitig mit etwas Stallmist düngt, noch 80 Kilogramm Kaltschlackstoff, ferner 100 Kilogramm Superphosphat oder Thomasmehl (850, bezw. 800 K. per q) und noch 60 Kilogramm 40prozentiges Kalisalz (750 K. per q). Hat man keinen Stallmist, dann nimmt man vom Kunstdünger um ein Viertel oder ein Drittel mehr. Jedemfalls aber soll man stets alle drei Kunstdüngerarten gemeinsam verwenden. Zu merken ist auch, daß Superphosphat und Kaltschlackstoff nicht zugleich ausgestreut oder vermischt werden dürfen. Sie müssen zu verschiedenen Zeiten enausgestreut werden oder man nimmt anstatt Superphosphat die Thomasmehlschlacke, auch Thomasmehl genannt. Von letzterer wird man um ein Viertel mehr nehmen.

Bei Korn, dem wichtigsten Getreide unserer Gegend, können die Erträge durch Kunstdünger ganz besonders gesteigert werden. Man verwendet für 1 Joch mit etwas Stallmist 90 Kilogramm Kaltschlackstoff, 120 Kilo-

gramm Superphosphat oder Thomasmehl und 90 Kilogramm 40prozentiges Kalifalz. Hat man keinen Stallmist, dann nimmt man vom Kunstdünger um etwa ein Fünftel mehr.

Gerste, die sich bei frischem Stallmist gerne lagert, erfordert für 1 Joch ohne Stallmist etwa 100 Kilogramm Kalifalz, 140 Kilogramm Thomasmehl oder Superphosphat und 90 Kilogramm Kalifalz.

Der Hafer belohnt die Düngung besonders mit reichem Ertrag. Man nimmt für ein Joch 120 Kilogramm Kalifalz, 120 Kilogramm Superphosphat oder Thomasmehl und 80 Kilogramm Kalifalz.

Kuhuruz, der sehr anspruchsvoll ist, soll ohne Stallmist nicht angebaut werden. Man wird aber den Ertrag noch bedeutend steigern, wenn man per Joch noch 100 Kilogramm Kalifalz, 120 Kilogramm Superphosphat oder Thomasmehl und 80 Kilogramm Kalifalz ausstreut.

Kartoffeln, die sehr viel Arbeit erfordern und darum eine gute Ernte liefern müssen, und Rüben sind sehr dankbar für Düngungen. Mit Stallmist verwendet man bei Kartoffeln per Joch 70 Kilogramm Kalifalz, 120 Kilogramm Superphosphat oder Thomasmehl und 90 Kilogramm Kalifalz. Bei Richtvorhandensein von Stallmist nimmt man um ein Drittel mehr.

Auf Wiesen wird durch Jauche und Stallmist allein wohl das Wachstum der hohen hartstengeligen Doldengewächse gefördert, die Klearten und guten Gräser werden aber unterdrückt. Wenn kein Kompost vorhanden ist, wird man per Joch etwa 50 Kilogramm Kalifalz, 160 Kilogramm Thomasmehl, welches sich bei Wiesen besser bewährt, und 120 Kilogramm Kalifalz ausstreuen.

Kalifalz streut man 8 bis 14 Tage vor der Saat auf trockene Felder aus. Da er sehr fein gemahlen ist und leicht staubt, kann man ihn mit Thomasmehl und Kalifalz mischen.

Also kehren wir noch einmal zu unserem ersten Satz zurück: Fast die ganze Kunst des Landwirts ist der Dünger. Die Erträge unserer Landwirtschaft könnten noch bedeutend gehoben werden, bei der Feldwirtschaft um etwa 30 Prozent, bei der Viehwirtschaft um 50 Prozent des heutigen Ertrages.

F. S. G.

Der Kampf um das rumänische Petroleum. Nach dem Zerfall der österreich-ungarischen Monarchie bekamen die Petroleumquellen in Rumänien einen erhöhten Wert. Ein heftiger Kampf um die Vorherrschaft ist zwischen den Petroleumstaaten England, Frankreich und Amerika in Rumänien ausgebrochen. Auf englischer Seite handelt es sich um das Konzortium Anglo-Persian-Oil, das bei dem Feldzug um das rumänische Erdöl von Viders geführt wird, die französische Gruppe, die vom Vanthaus Drehsch geführt wird, hatte für die Ueberlassung der rumänischen Petroleumprodukte bereits einen Voranschlag von 300 bis 400 Millionen Franken geboten. Die rumänische Regierung hat aber diesen Voranschlag zurückgewiesen, worauf die Verhandlungen bis auf weiteres abgebrochen worden sind. Infolge dieser Verhältnisse gestalten sich die rumänischen Petroleumpreise, die bisher unter der Weltmarktparität standen, sehr schwankend; aber stetig steigend, nähern sie sich bereits der Parität.

Stabilisierung der deutschen Finanzen. Dem „Echo de Paris“ wurde aus Berlin gemeldet, der Expertenrat der Reparationskommission habe dem Vorschlag Frankreichs bezüglich der Errichtung einer deutschen Notenbank auf Goldbasis beipflichtet. Das Reichsministerium wird diesen Vorschlag höchstwahrscheinlich genehmigen.

Frankreichs Banknotenumlauf. Der Banknotenumlauf der Bank von Frankreich betrug am 7. d. 39.974 Millionen Franken, also um 340 Millionen mehr als in der vorigen Woche. Der Goldbestand belief sich auf 5540 Millionen Franken, das ist um 76.000 mehr als in der Vormoche.

Schönheit? Jugendfrisur? Gewinnendes Neugere? Diese erhalten Sie und vorzeitigem Alter beugen Sie vor nur durch rationelle Pflege Ihres Gesichtes, Ihres Körpers, Ihrer Haare und Zähne! Von überraschender Wirkung sind die seit 25 Jahren beliebten Eha-Schönheitsmittel, Eha-Gesichts- u. Hautschuflpomade (2 Tiegel samt Packung und Porto 25 Dinar), Eha-Kleinstschönheitsseife (4 Stück samt Packung und Porto 40 Dinar und 10 Prozent Zuschlag) und die übrigen Eha-Präparate wie Eha-Haargeist, Eha-Mundwasser, Eha-Schälmwässer usw. — Adresse: Apotheker Eugen B. Keller in Stubica Donja, Esaplay 182, Kroatien.

Ljubljana, Slovenien SSS. HOTEL „SLON“
Zentrum der Stadt, modern renovierte Appartements, Zentralheizung, Restaurant, Kaffeehaus, sowie Dampf- u. Wannenbad im Hause.

Heitertrauriges der Woche.

Eine Prager Zeitung berichtet, welche „fette Remunerationen“ die höchsten Staatsbeamten zum Jahreslohn erhielten, und erwähnt da den Präsidenten des Postgesamtes mit 52.000, den Vizepräsidenten mit 40.000, den Generaldirektor mit 50.000 Ks, indes die kleineren Beamten nur mit 100 bis 120 Ks bedacht wurden. Dies alles nennt er zum Schluß eine „unglaubliche Wirtschaft“. — So etwas ist bei uns ganz unbefahr, denn die höchsten Beamten wissen sich ihre „Remunerationen“ selbst und ohne fixierten Termin zu verschaffen, und die anderen Beamten bekommen überhaupt — nichts, als einen unbefristeten Wechsel auf die — Hoffnung.

Ein Spediteur beklagte sich dieser Tage beim Schreiber dieser Zeilen über den elenden Geschäftsgang, weil die Eisenbahntarife zu hoch sind. Darauf stellte ihm dieser die Frage, weshalb er die Eisenbahn nicht links liegen lasse und riet ihm folgendes Experiment an: Er möge morgen früh 3 bis 4 Halben Wein in Maribor aufladen und ihn per Achse nach Graz führen. Bis die Pladereien und Zahlungen beim Zollamt in Maribor vorüber sind, ist das Fuhrwerk schon wo bei Spielfeld, oder Leobnitz, also auf dem halben Wege. Der Uebernehmer in Graz braucht nicht viel weniger Zeit für die Uebernahme, das Umladen und Zuführen; dertell ist das Fuhrwerk von Leobnitz auch schon in Graz. Knecht wie Pferde müssen aber ernährt werden, ob sie nun positive Arbeit leisten oder zwei Tage nur herumlungern. Für die Restourfahrt nach Maribor findet sich spielend eine andere Fracht. Der Spediteur hat sich auf diese Art die doppelte Bahnfracht erspart, die Grazer hätten einen billigeren Wein und der Eisenbahnminister kann auf dem Bahnkörper Sonnenblumen anbauen, was gewiß einträglich sein wird, als der dormalige Frachtemverehr! — So ist mit einem Schlage der ganzen kombinierten Raunerei ein Ende gemacht.

Unser neues Tagengesetz ist die Quintessenz alles Geistreichen, was bisher auf diesem Gebiete geschaffen wurde. Folgende zwei prächtigen Beispiele bestätigen dies. Ein Lokomotivführer erhält für ein kleines Veräumnis eine Geldstrafe von 5 Dinar auferlegt. Als er aber in seinem naiven Bewußtsein der Unschuld rekurrieren wollte, da erfuhr er, daß er vor allem 25 Dinar an Tagen erlegen müsse, worauf sich der Drang nach der Beschwerde augenblicklich legte. — Ein Bäuerlein wollte in seinem übertriebenen Ordnungssinne eine intaubulierte Schindelpost von 104 Kronen löschen lassen, da er sie schon längst und kurzerhand beglichen hat. Aber da kam er schon an: Die Löschung koste vorerst 105 Dinar, die er in Tagen zu erlegen habe. Da meinte das Bäuerlein: Wenn der Gläubiger auch ein ausgewachsener Schurke ist, so könne er ihm noch mindestens dreimal den gleichen Betrag auszahlen, ohne selbst einen Schaden zu erleiden, und schließlich wird der liebe Herrgott doch die eine oder die andere Partei einmal auch zu sich berufen. — Wie aus diesen Musterbeispielen zu ersehen ist, haben unsere Gesetzgeber da sehr weise und weit vorbildend gehandelt, denn hiemit werden zugleich die Gerichte verschiedener Instanz automatisch — abgebaut.

Diese Woche war für uns besonders ereignisvoll. Seit dem letzten Sonntage hat nämlich Herr Kasi kein jugoslawisches Dorf weder den Rumänen noch den Italienern „abgetreten“.

OMEGA
Die beste Präzisions-Uhr

Aus aller Welt.

Rauchen Damen gern?

Das Rauchen nimmt unter der Damenwelt immer mehr überhand; aber wer daraus schließen wollte, daß das schönere Geschlecht beim „Genuß“ einer Zigarette wirklich einen großen Genuß hat, dürfte vorschnell urteilen. Die Frau, die wirklich leidenschaftliche Raucherin ist und den Tabak als Lebensnotwendigkeit empfindet, ist sehr selten. Was darüber ein englischer Beobachter Wilson Macnair schreibt, dürfte auch für unsere Frauenwelt zutreffen:

„Die meisten Männer haben eine Frau, die am Rauchen wirklich Freude hat, bisher wohl vergeblich gesucht, dagegen trifft man die junge Dame, die ohne Vergnügen raucht, auf Schritt und Tritt. Auf jeder Tanzgesellschaft, in jedem Restaurant, ja in jeder Familie sind die Raucherinnen vertreten, denen man bei genauerer Beobachtung anmerkt, daß für sie diese Modebeschäftigung ein zweifelhaftes Vergnügen ist. Natürlich gibt keine zu, daß ihr das Rauchen keinen Spaß macht; aber die meisten Raucherinnen sehen so wenig glücklich und so bebrängt aus, wie der Schuljunge, der sich zum ersten Mal an eine Zigarette gemacht hat. Sie zeigen denselben Stolz und dieselbe Unbeholfenheit wie der Schuljunge, die gleiche absurde Mischung von Unartigkeit und Trost. Diese Mädchen glauben gewiß zum großen Teil selbst, daß sie gerne rauchen, und sie sind entsetzt, wenn man ihnen sagt, die Zigarette sei für sie nur Dekorationsgegenstand. Aber man braucht sie nur fünf Minuten lang genau anzusehen, um davon überzeugt zu sein, daß sie mehr einer Mode huldigen als einem Bedürfnis.“

Schon die Art und Weise, in der die Damen ihre Zigaretten halten, sagt genug. Sie haben sie meistens so steif zwischen den Fingern, als wenn sie einen Krampf in den Händen hätten, und sie fassen sie so behutsam und ängstlich an, als wäre das Tabakröllchen etwas Unheimliches. Selten wird die Zigarette mit Genuß zwischen die schönen Lippen genommen. Vielmehr tun die Damen rasche und hastige Züge, als trauten sie sich nicht, das scharfe Kraut lang zwischen den Lippen zu halten. Dann wird der Rauch mit einer gewissen Ostentation herausgestoßen, eine dicke, prohige Wolke, die gar nicht selten von einem Zukneifen der Augen gefolgt ist, wie wenn man sich vor dem Rauch fürchte. Manchmal hat die Art, wie die Dame den Rauch einzieht, sehr viel von der Manier, mit der man eine Bille nimmt. Jedenfalls ist von behaglichem Vergnügen, von wahren Genuß wenig zu spüren.

Diese Komödie, die das Rauchen einer Frau so oft darstellt, ist ja eine Zeitlang ganz belustigend, aber früher oder später fragt man sich, warum die Mädchen sich so viel Unannehmlichkeiten auferlegen, um dem Rauchen zu fröhnen.

Wenn sie glauben, den Männern dadurch besser zu gefallen, so täuschen sie sich. Im allgemeinen haben Männer Frauen lieber, die nicht rauchen. Denn für den Mann ist das Rauchen eine ernste Angelegenheit; er weiß, wie großes Vergnügen er dabei empfindet, wie sehr der Tabak seine Nerven anregt und ihn zugleich beruhigt. Der Tabak ist einer seiner treuesten und besten Freunde. Es ist aber stets peinlich, wenn man einen Freund mißbraucht weiß. Deshalb empfindet der Mann das Rauchen bei einer Frau als eine Spiegelscheiter, die er verachtet, wenn er sie durchschaut.“

Heitere Ede.

Kataler Nachsch. „Rein Weibchen geht mir über alles!“ sagte mir gestern mein Freund Andreas. „Gestern ist sie mir sogar über meine Briefstasche gegangen!“

Monolog. Chemann (betrunken heimkehrend): „Wertwüdig: Ich habe einen Epit — und meine Frau knurrt!“

Unangenehme Frage. „Gestern abends habe ich das Loch in deiner Tasche zugenäht. Bin ich nicht eine gute Frau?“ — „Gewiß! Und ich danke dir dafür. Doch wie in aller Welt hast du denn gewußt, daß meine Tasche ein Loch hatte?“

Boshaft. Gatte (seine Frau bei der Morgentoilette am Schminktischen überraschend): „Aha! Jetzt kommt die Morgenrottel!“

Die überflüssige Klingel. Hotelgast, aus dem Badezimmer reend: „Hört denn niemand? Ich klingele ja schon stundenlang!“ Das Zimmermädchen: „Welche Klingel, Herr?“ — „Na, die Klingel über dem Bad.“ — „Ach, auf die hören wir nicht. Die ist nur für Fälle, wenn jemand ohnmächtig wird!“

Letzte Nachrichten.

Die Affäre des Dr. Marković.

3M. Beograd, 9. Febr. Gestern hielt der Ausschuh der radikalen Partei eine Sitzung ab, die sich mit der Affäre Marković befaßte und den Beschluß einbrachte, Marković treffe keinerlei Verschulden für die ihm zur Last gelegten Taten. Was den Abgeordneten Marković betrifft, so wird dessen guter Glaube mit Nachdruck betont.

Vereinsnachrichten und Ankündigungen.

v. Touristen! Es naht die Zeit der Ausflüge. Schwer fällt die Wahl, wohin man sich begeben soll. Dem ist leicht abzuwehren. Im Planinski tolebar 1924 (Alpentale) sind sämtliche Touren verzeichnet. Als Handhabe dienen die Krotis: Pohorje, Rozjak, Karawanken, Triglav und Osttriglavgebiet. Zu haben ist der Kalender nur beim Verleger Dr. Roter in Maribor, Kretova ul. 5/1 links, so lange der Vorrat reicht.

v. Dankagung. Der Ausschuh des Zugbegleitervereines in Maribor beehrt sich auf diesem Wege sämtlichen Besuchern des am 2. d. im Karobni dom stattgefundenen Eisenbahnerfestes den besten Dank auszusprechen. Besonderen Dank sagen wir allen jenen Firmen und Kaufleuten, welche mit größeren Geldsummen und Spenden zum erwünschten Erfolg beigetragen haben. Der Reingewinn wird für die Unterstützung kranker Mitglieder verwendet. Der Ausschuh.

v. Holzarbeiter-Tanzfränzchen. Der Verband der Holzarbeiter in Maribor veranstaltet Samstag den 16. d. um 20 Uhr in der Gambrinushalle ein Tanzfränzchen, verbunden mit verschiedenen Belustigungen. Da der Reingewinn den arbeitsunfähigen Kollegen gewidmet ist, bittet das Komitee um recht zahlreichen Besuch. Eintritt 10 Dinar.

v. Unteroffizierstanzfränzchen. Die Unteroffiziere der Garnison Maribor veranstalten am 23. Februar d. J. ein Tanzfränzchen in sämtlichen Räumlichkeiten des Gößchen Konzertsaales. Zutritt nur gegen Vorweisung der Einladung gestattet. Eintrittsgebühr pro Person 10 Dinar und 1 Dinar für die Nachsteuer. Wir eruchen alle, die eine Einladung aus Versehen vielleicht nicht erhalten haben sollten, unserer Unterhaltung aber gerne beizuwohnen würden, sich an den Obmann in der Drautajerne, Zimmer Nr. 32, zu wenden, wo sie selbst erhalten werden. Der Verkauf der Eintrittskarten findet am 23. Februar von 13 Uhr an an der Kasse des Gößchen Konzertsaales statt. Das Komitee.

Alte Bücher, gut erhalten und geeignet für öffentliche Bibliothek, werden zu höchsten Preisen gekauft. Anträge an die Verwaltung.

Briefkasten der Redaktion. Herr M. M.! Wir sind Ihnen für Ihre Anregungen sehr dankbar und werden Ihren Wünschen nach bester Möglichkeit Rechnung tragen. Bleiben Sie unserem Blatte nur auch weiterhin treu und trachten Sie, ihm neue Freunde zu gewinnen. Dadurch vergrößert sich der Leserkreis, mit ihm aber auch die Zahl unserer Mitarbeiter, die zur Mannigfaltigkeit des Blattes wesentlich beitragen können. Besten Gruß! Die Redaktion. — Herrn Georg A. in Gelse. Sie haben recht! Darum veranlassen wir, daß von nun an die „Sonntagsblätter“ wieder hell erklingen“ werden. Gruß!

Zahlreiche Krankheitskeime, darunter die Erreger der Halsentzündungen, Grippe und dergl., gelangen durch Mund und Rachen in den Körper.

Schutz vor Ansteckung

besonders in der Zeit der Erkältungen, bieten die altbewährten, von mehr als 10.000 Ärzten in schriftlichen Gutachten als Mund- und Racheninfektionsmittel empfohlenen

Formamint

(Bequemer im Gebrauch und nachhaltiger in der Wirkung als Gurgelungen.) Angebliche „Ersatzpräparate“ weisen man zurück. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien. Eine illustrierte Broschüre „Unsichtbare Feinde“ sowie das ärztliche Merkblatt „Verhaltensmaßregeln bei Grippe“ übersenden auf Wunsch kostenlos und postfrei Bauer & Cie., Berlin SW 48, Friedrichstraße 231.

SALAMI

erstklassige neue Ware, vollkommen reif, überall zu haben.

Prva hrvatska tvornica salama, sušena mesa i masti

M. Gavrilovića
sinovi d. d.
Petrinja



Patentingenieur-Bureau
CIVIL-INGENIEUR A. BAUMEL.
Maribor SHS, Vetrinjska ulica 30; Telefon Nr. 212
übernimmt alle, den Erfindungsschutz im In- oder Auslande betreffenden Anmeldungen, technische Gutachten, Verwertungen und Konstruktionen; Kanzleileiter:
Do. techn. **RUDOLF BEMM**, Regierungsrat i. P., vom Kreisgerichts-Präsidium Maribor bestellter und beeideter ständiger patent-technischer Sachverständiger. 11169

FRANC FERK
WAGENSATTLER UND LACKIERER
Jugoslovanski trg 3, neben der Bezirkshauptmannschaft
übernimmt alle in sein Fach einschlägigen Arbeiten, Tapezieren und Lackieren von Autos, Wagen und Schlitten.
Fertige Wagen sind stets am Lager. 9928

Hochzeiten

Brautbildnisse in modernster Aufmachung empfiehlt
Atelier L. Kieser, Gregorčičeva 20.
Neu! Aufnahmen in den Abendstunden und bei schlechter Witterung bei modernsten elektrischen Kunstlicht. — Atelier Sonntags geöffnet.

Exhibition.

Am Sonntag den 11. Februar um 14 Uhr (2 Uhr nachmittags) findet am Glavni trg die exekutive Exibition eines kompletten Einspannerwagens samt Pferd und Geschirr statt.
Mejstni magistral Maribor.



VI. WIENER INTERNATIONALE MESSE

9.—15. MÄRZ 1924

GÜNSTIGSTE EINKAUFSGELEGENHEIT FÜR ALLE BRANCHEN. REICHSTE AUSWAHL! FESTE KONKURRENZFAHIGE PREISE! GROSSER ERFOLG D. WIENER HERBST-MESSE 1923: 100.000 EINKÄUFER, DAVON 25.000 AUSLÄNDER AUS 72 STAATEN DER GANZEN WELT MACHTEN GROSSE BESTELLUNGEN!

AUSKUNFTE WIENER MESSE, WIEN VII., SOWIE DURCH DIE EHRENAMTL. VERTRETUNG UND OFFIZ. AUSKUNFTSTELLE IN MARIBOR: STEVO TONČIĆ, UND ERSTE JUGOSL. TRANSPORT A.-G. SCHENKER & CO., MELJSKA CESTA 16. 9928

Verlobte!

Die schönste Brautausstattung ::
bekommt man im 143

Möbelhaus Ernst Zelenka

Maribor, Golška ulica 3.

Mächsterner, fleißiger und engerglicher junger Mann
1338
der slowenischen und deutschen Sprache mächtig sucht Stelle als Platzmeister, Aufseher Magazineur oder sonstigen Vertrauensposten, geht überallhin. Gefällige Zuschriften erbeten unter „Frühling 24“ an die Verw.

Wagenfabrik MARIBOR

Milnska ulica 44
hat zu verkaufen Phaetons, Linzerwagen, Einpänner-Summit-Aufschlierwagen, sowie Schlitten neue und gebrauchte. Stets lagernd. — Auch werden sämtliche Reparaturen bei Autos, Wirtschaft- und Fuhrwagen zu billigsten Preisen übernommen. 943

Ein großes Geschäftslokal

mit sogleich beziehbarer Wohnung und Küche, elektrisches Licht, geeignet für jedes Geschäft
ist sofort zu vermieten
1263 Adresse in der Verwaltung d. Bl.

Slowenisch, Italienisch, Stenographie

unterrichtet 4540
Kovač, Loška ulica Nr. 14.

Paprika

in Säcken von 5, 10, 20 u. 50 kg.
bei 1464
Emil Vesic, Subotica
Stosova ulica 3
Ständig großes Lager.

**Holz- und Eisenmöbel
Büromöbel
Tapezierermöbel
Bettwaren
Teppiche 112
Vorhänge
Möbelstoffe
Bettfedern**
staunend billig
**Möbel- u. Teppichhaus
Karl Preis**
Maribor, Golška ulica 20, Birkenhaus
Freie Beschäftigung!
Kein Kaufzwang!
Preislisten gratis!

eines deutschen Fräulein
wird zu drei Kinder, das jüngste ist fünf Jahre alt, gesucht. Fräulein mit französischen Sprachkenntnissen bevorzugt. Gefällige Anträge erbeten an **Georg Gálffy**, Apotheker in Subotica, SHS. 1280

Bund DAUNEN

hat stets am Lager zu billigen Preisen Firma **Karl Worsche, Maribor, Golška ul. 10.** 9644

Geschäftsbücher

aller Art werden wegen Auflösung dieses Artikels bis Ende Dezember d. J. auch direkt an Konsumenten abgegeben und zu **Ex-gros-Preisen mit 10 Prozent Rabatt** berechnet. Das Sortiment besteht aus einfacher Strazza bis zum feinsten amerikanischen Journal.
Papier- und Pappen-Fabrikniederlage **Andouk Sel**
Maribor, Presernova ulica 1. Telefon int. 148. 10943

Registrierkassa

vieradig, generalrepariert, neu vernickelt, ist sehr preiswert zu verkaufen. **Ivan Legat**, Erste Spezialwerkstätte für Büromaschinen, **Maribor, Vrazova ulica 4.** Tel. 434. 1079



Billige böhmische Bettfedern

1 kg graue Halbschleiß 60 Din, halbweiße 75 Din, weiße 85 Din, bessere 95 Din, feine 115 Din, Halbflau 145 Din, hochfeine 175 Din, allerfeine 220 Din. Weiße Daunen 370 Din, schneeweiße Brustflaum 445 Din. Franko und zollfrei gegen Nachnahme. Nichtpassendes retour. Muster umsonst. Viele Anerkennungen und Nachbestellungen. 541
Bettfedernversandhaus **Sachsel & Co., Wien XIV., Geigelgasse 9/8.**



EXPORT

von prima steirischen feinst geschnitten Sauerkraut à 9 K, Zwiebeln, prima 7-50 K gegen Nachnahme überallhin u. waggonweise Großhandlung **Ivan Göttlich, Koroška ulica 128.**

Prima Gaathofer

liefert prompt die Quisverwaltung **Freudenau.** 778
Post Upače.

Wichtig für Fleischexporteure!

**Vereinigte Firmen
Leopold Frankl - Sigmund Ochs & Co.**
WIEN III., Großmarkthalle. Telefon int. 48061.
Leistungsfähigste Fleischkommissionfirma am täglichen Wiener Fleischmarkte für Rindfleisch, Schweine, Kälber und sonstige Weidaerware. — Frachtbrieftanschrift für Waggonsendungen: Vereinigte Firmen Leopold Frankl - Sigmund Ochs & Co., Wien, III. Großmarkthalle. — Einfuhrbewilligungen für Waren aus sämtlichen Ländern vorhanden. — Keine Anrechnung von Transitspesen. Kühlwagen stets verfügbar. 906 Kühlwagen stets verfügbar

Neueröffnung der Manufaktur- u. Textilwaren-Großhandlung HINKO SCHRENGER :: ZAGREB

Draškovičeva ulica 35 (Sajmište)
Tel. Nr. 9-75 Palais RO-DRU Palais Tel. Nr. 9-75
empfiehlt
ihr reiches Lager in Zephir, Struks, Kord, Barchent, Kloth und sämtliches Schneiderzugehör zu ermäßigten Preisen. 1086

EN GROS

EN DETAIL

Eisenhandlung

mit allen einschlägigen Artikeln

IVAN KORAZIJA

im eigenen Hause, Ecke Aleksandrova cesta 42, Meljska cesta 1.
Empfehle mich mit meinem reichhaltigen Lager dem geehrten Publikum.

Solide Preise

Kulante Bedienung

Kleiner Anzeiger (Fortsetzung).

Gefunden - Verloren

Ein Paar neue Sandalschuhe oder 50 Din. dem ehrlichen Finder, der mir den braunen Lederhandschuh, der am Wege Wejska und Aleksandrova cesta verloren wurde, zulaufe bringe. Abzugeben im Städtischen Fundamt.

Korrespondenz

Kaufmännische Kler, 28 Jahre alt, wünscht 20-30jähriges Fräulein oder Witwe mit 600.000 A. aufwärts zu ehelichen. Vorhandenes Vermögen 3 Millionen. Adresse in der Verw. 1355

Herr Danko, gewesener Direktor einer Lederfabrik, wird dringend gebeten einen Brief gegen Vorweis der Legitimation in der Verwaltung zu beheben. 1317

Einkehrender, feiner Herr, mittlerer Jahre, mit Wohnung, sucht Bekanntschaft einer hübschen Dame. Zuschriften unter „Uneigenmütig“ an Verw. 1371

Solo-Planist „Sera“ wird gesucht, seine Adresse bekannt zu geben, Narodna Kavarna, Ceste, 1355

Wer hilft uns die Langeweile durch nette Korrespondenz vertreiben? Zuschriften unter 70 und 80 an die Verw. 1334

Seirol! Reiche Ausländerinnen und vermögende deutsche Damen wünschen glückliche Seirol. Seren, auch ohne Vermögen, gibt diskrete Auskünfte an Stadten, Berlin Nr. 113, Stolpische Straße 48. 489

Marburger Gewerbe-Kassa r. G. m. b. H.

Kundmachung

Laut Sitzungsprotokoll vom 1. 12. 1923 des Vorstandes und des Aufsichtsrates werden Spareinlagen mit 8% und die Darlehen zinsen mit 16% ab 1. Jänner 1924 festgesetzt.

Maribor am 14. Dez. 1923.

1391

Neger m. p.

Fischbach m. p.

OBERMÜLLER

sucht Stelle in mittlerer Kunstmühle. Ge-
fällige Zuschriften an Franz Novak, Graz,
Hackergasse 32.

1351

MÄNNLICHE BÜROKRAFT

der serbokroatischen Mutter- sowie der deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wird per sofort für Übersetzungen und Buchhaltungsarbeiten gesucht. Nur schriftliche Offerte sind zu richten an Elektrarna 1397 Fala, Maribor, Aleksandrova c. 14.

Für die neu zu errichtende BAUMWOLLWEBEREI

in Zagreb sucht die Firma Herm. Pollack's
Söhne einen tüchtigen jüngeren erfahrenen

OBERMEISTER

der eine slawische Sprache spricht und die Vorbereitung genau kennt. — Offerte sind an das Sekretariat der bezeichneten Firma, Wien I. Gonzagagasse 16, mit Lebenslauf, Gehaltsansprüchen, Eintrittszeit u. Referenzen zu richten. 1388

Großes Geschäftslokal

Ist gegen
Abgabe so-

fort zu vergeben. Adresse
in der Verw.

Einige Kundschaften

für ständigen Milchbezug
gesucht. Auskunft im Gast-
hause, Aleksandrova cesta
Nr. 18. 1366

Original Teleki-Rehen in SHS.

Prvi jugoslavenski
loznjaci in Daruvar.
Sigmund Teleki, Villany.
Eigentümer: 1393

Milan Bresslauer, Daruvar.

Nach Größe und Reinheit der Sorten erste und größte Anlage im Staate. Offerieren ihre berühmten Produkte aller bekannten amerikanischen Veredlungen und Wurzeln aus der Daruvarer Anlage in bester Qualität, aber besonders: Berlandieri x Riparia Teleki 8 8 Rupestris Monticola, Aramos x Rupestris Ganzin Nr. 1, Riparia Portalis. Vormerkmale werden angenommen, solange Vorrat reicht. Aufträge sind zu senden an die Verwaltung der Prvi Jugoslaven. loznjaci Milan Bresslauer DARUVAR.

Gasthaus zu den 3 Teichen.

Jeden Sonn- und Feiertag

Salon-Konzert.

Beginn um 3 Uhr nachm.



Gle amoncleren billig und
schonend nur durch die
Annoncenexpedition Vorstic
am Glomshov trg 16. 1352

Hernden

Hosen

Pyjamas

Übernimmt zu

Jackner
MARIBOR

Brautausstattungen

Kinderwische

Kombinationen

billigsten Preisen

Ludmilla
Koroška cesta 31.

!! Abonniert die Marburger
Zeitung, sie ist das billigste
Tagblatt Sloweniens !!

Zahnpaste

„I T O“ offeriert
engros und detail
Drago Rosina, Maribor
Vetrinjska ulica 26.

NUR im neuen

Geschäfte
661 B. Veselinovic & Co.
Maribor, Gosposka ul. 26
bekommen Sie ein

schönes Geschenk

wenn Sie für 500 Dinar und
mehr einkaufen.
— Preise konkurrenzlos. —

Ratten tilgt sicher das

neue u. behördlich erprobte

RATOL

Erhältlich in Apotheken,
Drogerien u. bei Odio Ratol,
Veterinarie kem. d. d., Za-
greb, Blenicka cesta 21. —
Telefon 14-45. 478

Beamtin

mit besten Referenzen in allen
Büroarbeiten eingeführt, der Ste-
nographie und des Maschin-
schreibens mächtig, in der Kor-
respondenz und Buchhaltung gut
bewandert, sucht Stelle per sofort.
Gefl. Zuschriften unter „Ver-
trauenswürdig Nr. 4711“ an die
Verwaltung erbitten. 1086

Vertreter für Nähmaschinen

für Maribor und Umge-
bung mit Gehalt und Pro-
vision gesucht. Anträge un-
ter „Kautionsfähig“ an die
Verwaltung. 1294

Schöne Stutte

für Landwirtschaft oder
Zucht tadellos geeignet, ver-
kauft sehr günstig Karl
Robas, Maribor, Koroška
cesta 24. 1295

Verlangt überall
die „Marburger
Zeitung.“

KLUB-BAR

Nachmittags-Vorstellung. Sonntag Klub-Bar 10. II.

Unter Mitwirkung der famosen Instru-
mentalisten

3 WILLEDE-MARGILLES

und das gesamte Abend-Programm.

Beginn halb 17 Uhr. Eintritt 5 Din.

.. Gewöhnliche Tagespreise. ..

Sonntag Nachmittagsvorstellung 10. II.

Buchen-Rundholz, Nuß u. Eschen. 100 Klafter,
schönes Buchen-Brennholz zu verkaufen.

Kavarna Drava

1347

Hetzi

WIRTSCHAFTERIN

ältere, verlässliche und ernste Person, welche selbstän-
dig und gut kocht, wie auch sämtliche Hausarbeiten ver-
richtet, suchen zwei ledige Kaufleute in der Provinz
unter garantiert guter Behandlung. Offerte mit beige-
legter Photographie und Angabe des Alters und der
Gehaltsansprüche erbitten sub Chiffre: „Ständige
Stelle“ an die Administration des Blattes.

1396

VILIM PICK

Maribor, Aleksandrova cesta 26.

Telefon 334.

Telefon 334.

bietet verschiedene Textil- und Ma-
nufakturwaren zu den billigsten
Preisen. En-gros-Verkauf nur an
Kaufleute. 1360

Beamte und Angestellte

aller Kategorien erhalten von heute an einen
10prozentigen Nachlass von jeder Aufnahme
und Bestellung; über Wunsch Ratenzahlung.
Für erstklassige Arbeit bürgt der langjährige
gute Ruf des Ateliers. 1372

Photo-Atelier MAKART,

nur Gosposka ulica 27, gegenüber Hotel „Pri Zamorcu“

BLOCKS

n verschiedenen Größen hat abzugeben

Mariborska tiskarna d. d

Wegen Raummangel für die bereits anrollenden Frühjahrswaren ab 1. Febr.

großer Ausverkauf

aller von der Winterfaison übrig gebliebenen Manufakturwaren 1120

unter Fabrikspreisen!

Außerordentlich günstige Ankaufsgelegenheit für alle Arten Herren- und
Damenstoffe, sowie alle anderen Manufaktur- und Modewaren.

Besichtigen Sie vor Ankauf das Lager und die Preise bei

Maister & Karničnik

Glavni trg 16

Maribor

Glavni trg 16.

Johann Likavek gibt im eigenen sowie im Namen seines Sohnes Ing.
Adolf Likavek, Oberbaurates, die traurige Nachricht von dem Hin-
scheiden seiner innigstgeliebten Gattin, bezw. Mutter, der Frau

Maria Likavek, geb. Lorger

welche Freitag den 8. Februar nach kurzem, schwerem Leiden und versehen
mit den heil. Sterbesakramenten uns unerwartet entfallen wurde.

Die irdische Hülle unserer teuren Verbliebenen wird Sonntag den 10. ds.
um halb 16 Uhr in der Leichenhalle des städtischen Friedhofes im Dobretje
feierlich eingesegnet und sodann in der Familiengruft zur letzten Ruhe beigesetzt.

Die hl. Seelenmesse wird Montag den 11. ds, um 7 Uhr in der Dom-
und Stadtpfarrkirche gelesen werden.

Maribor—Samsbrucht, am 9. Februar 1924.

1430

Separate Parte werden nicht ausgegeben.